

wasserspiegel



Liebe Leserin, lieber Leser,

von einem guten Schwimm- und Badejahr 2008 konnte nun wirklich keine Rede sein. Kühle Temperaturen, Regen, Wind – das waren die Markenzeichen des Sommers im vergangenen Jahr. Trotz

widriger äußerer Rahmenbedingungen ertranken 515 Menschen, eine traurige Bilanz. Bei näherer Betrachtung der Ursachen zeigt sich: Es gibt nach wie vor viel zu viele unbewachte Badestellen, vor allem im Binnenland. Genau hier liegt das Problem. Es müssen dringend Lösungen her: Gefahrenanalysen, Notrufeinrichtungen, Bewachung durch Rettungsschwimmer, das sind Möglichkeiten, die Sicherheit der Badegäste an den Binnengewässern zu verbessern und die Gefahr zu ertrinken zu reduzieren. Die Küsten machen es vor, wie es gehen kann und muss. Einzelheiten über die Ertrinkungsbilanz 2008 lesen Sie auf der *aktuellen Seite 7*.

Wer ist der Geiseltalsee und warum widmet der *Lebensretter* diesem Gewässer seine Titelgeschichte? Der See in der Nähe von Halle an der Saale ist ein bedeutendes Beispiel in der Kategorie potenzieller, neuer Badestellen im Osten Deutschlands. Ehemalige Tagebaurestlöcher werden geflutet. Es entstehen große neue Erholungsgebiete für den Tourismus, Wassersportler und Badegäste. Soweit so gut! Aber, wie steht es um die Sicherheit an diesen Seenlandschaften? In der Lausitz und der mitteldeutschen Region werden bis 2015 über 120 neue Binnengewässer zum Baden einladen, als Wasserspeicher fungieren und dem Umweltschutz dienen. Die Titelgeschichte in dieser Ausgabe befasst sich mit der Region Leipzig/Halle und speziell mit der Wassersicherheit. Die *Seiten 8–12* geben erste Antworten. In den kommenden Ausgaben werden wir weitere Beispiele vorstellen.

Der Januar stand für die DLRG ganz im Zeichen internationaler Aktivitäten. Ende Januar tagte der Weltverband ILS im Bundeszentrum der DLRG in Bad Nenndorf. 100 Tagungsteilnehmer aus mehr als 40 Nationen waren im Schaumburger Land zu Gast. Im Fokus von Vorstands- und Kommissionssitzungen stand die Senkung der weltweit dramatischen Ertrinkungszahlen. Mehr darüber finden Sie auf der *Seite 6*.

Deutschland ist ein Einwanderungsland. Als große humanitäre Organisation ist die Integration ausländischer Mitbürgerinnen und Mitbürger eine wichtige Aufgabe. Der Bundesverband und die DLRG-Jugend beteiligen sich mit mehreren Projekten an der Aufgabe. Ein Beispiel finden Sie auf der *Jugendseite 17*.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen. Ihr

Achim Wiese

in letzter nach Redaktions- minute schluss...

... hat die Materialstelle ein Werbeblatt erstellt, das sich an alle Rettungsschwimmer richtet, die in diesem Jahr Wasserrettungsdienst an Küsten und Binnengewässern leisten. Sein Titel: *Saisonbekleidung für den Wasserrettungsdienst*. Der Flyer ist Anfang März mit dem Generalversand an alle Gliederungen versendet worden.

... haben der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) und die Dresdner Bank die Ausschreibung für das *Grüne Band für vorbildliche Talentförderung im Verein veröffentlicht*. DLRG-Gliederungen, die sich um das Grüne Band bewerben wollen, senden ihre ausführliche Bewerbung bis zum 31. März 2009 an die Bundesgeschäftsstelle der DLRG.

Bewertet werden die vorbildliche und kontinuierliche Leistungsförderung unter Berücksichtigung sozialer und pädagogischer Aspekte, die systematische Talentförderung jugendlicher Mitglieder und die nationalen und internationalen Erfolge der jungen Rettungsschwimmerinnen und -schwimmer bei Meisterschaften, Pokalwettbewerben und Turnieren.

1 . 2 0 0 9

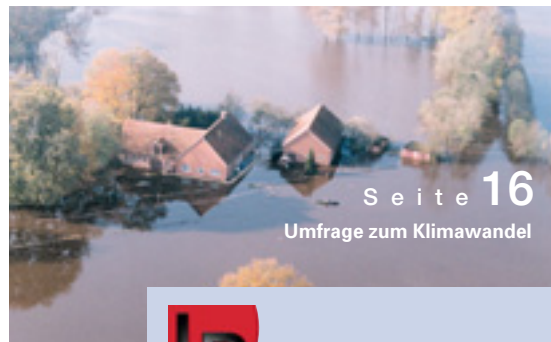
**dieser
ausgabe**



Seite 8

Besichtigungstermin am Geiseltalsee

- 6 **ILS-Kongress im Bundeszentrum der DLRG**
- 7 **2008 mindestens 475 Menschen ertrunken**
- 8 **Vom Braunkohlentagebau zum Badesee: der Geiseltalsee**
- 13 **Vorbereitung auf die World Games 2009**
- 14 **Ressortfachtagung Ausbildung gibt wichtige Empfehlungen**
- 15 **Buchtipp: Der perfekte Tauchanzug**
- 16 **Klimawandel – (k)lein Thema für die DLRG?**
- 17 **Beispiel eines Integrationsprojektes: Rauchzeichen der Verständigung**
- 18 **DLRG & Schule: Ein Gymnasium voller Rettungsschwimmer**
- 19 **DLRG bei „Wetten, dass..?“ – Die Außenwette in der Hamburger Hafencity**
- 20 **Übungen: Eisrettung auf dem Altwarmbüchener See und am Chiemsee**
- 21 **Ernstfall: Kleinkind von DLRG-Einsatzkräften gerettet**
- 22 **Mal was anderes: Zentraler Wasserrettungsdienst mit der ganzen Familie**
- 24 **Ehrendadel des Landes Schleswig-Holstein für Günter Pingel**
- 25 **„Startblock“ zum Jugendschwimmabzeichen**
- 26 **38 Kommunikatoren diskutierten**
- Neue Möglichkeit: Das Online-Spendenportal**
- 27 **Zweiter Test: NIVEA 100 auf dem Rhein**
- 28 **„Schwimmen lernen im Urlaub“ geht ins neunte Jahr**
- 29 **Integrationsprojekte der DLRG erhalten Zuschlag**
- 30 **Anmelden! DLRG/NIVEA-Strandfesttournee 2009**
- und IRB-Wettkampf in Scharbeutz**



Seite 16

Umfrage zum Klimawandel



Impressum

Herausgeber: Präsidium der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft (DLRG)

Verantwortlich: Achim Wiese

Chefredakteur: Martin Janssen (Ja)

Redaktion: Henning Bock (hb), Dr. Harald Rehn (DHR), Peter Sieman (PSi), Hilde Oberlehbeger, Ann-Kathrin Pöhler

Fotoredaktion: Susanne Mey (Leitung), Cordula Dietrich

Gestaltung: Bernhard Lubos, lubos@imlabor.de

Verlag: DLRG Verlag und Vertriebsgesellschaft mbH (DVV), Im Niedernfeld 2, 31542 Bad Nenndorf

Druck: BWH GmbH, Beckstraße 10, 30457 Hannover

Anzeigen: Axel Vensky
Telefon: 0451/3908474

Abonnementsverwaltung: Katrin Krug (DVV),
Telefon: 057 23/955 - 710

Redaktionsanschrift:
Lebensretter, Im Niedernfeld 2
31542 Bad Nenndorf
Telefon: 057 23/955 - 440
Telefax: 057 23/955 - 549
E-Mail: Lebensretter@dlrg.de

Redaktionsschluss für die Lebensretterausgabe 2/2009 ist der 1. Mai 2009.

Erscheinungsweise: Viermal jährlich, jeweils Mitte März, Juni, September und Dezember. Aktuelle Druckauflage: 34.000 Exemplare. Der Abonnementspreis für vier Lebensretter-Ausgaben beträgt seit 01.01.2002 7,50 Euro, inklusive Porto und Mehrwertsteuer.

Beilagen: ZWRD (1 Blatt), Umkleidebox (1 Blatt)



Seite 28

Was ist eigentlich aus „Schwimmen lernen im Urlaub geworden“? Der **Lebensretter** titelte Mitte 2004 mit diesem Projekt und hat jetzt nochmal nachgefragt ...

EINCREMEN - ~~WARTEN~~ - SONNE GENIESSEN.



NIVEA
SUN
PFLEGENDE
SONNENMILCH

20

hoch

Sofortiger Schutz

NIVEA SUN SCHÜTZT SOFORT.

Ohne Einwirkzeit! Sicherer Schutz ab der ersten Minute. Direkt nach dem Eincremen die Sonne genießen. Mehr darüber unter www.NIVEA.de

Startschuss für die neue Legislaturperiode des Weltverbandes



Foto: Dr. Dirk Bissinger

familienbesuch ILS-Kongress im Bundeszentrum der DLRG

Bad Nenndorf: 100 Vertreter der nationalen Wasserrettungsorganisationen aus über 40 Ländern trafen sich vom 29. Januar bis 3. Februar zu ihrer ersten Sitzung nach den Neuwahlen im Bundeszentrum der DLRG in Bad Nenndorf.

Vorstand, Kommissionen und Komitees der International Life Saving Federation (ILS) diskutierten die einzelnen Aufgabenfelder und Arbeitsschwerpunkte der neuen Legislaturperiode.

Die Kommission, die sich mit dem Kernproblem des Ertrinkens befasst, hat sich neu konstituiert und bereits über eine Vielzahl interessanter Projekte beraten. So befindet sich ein Präventionsprogramm für Kinder in Vorbereitung und auch für den Katastrophenschutz gibt es neue Ansätze. Die Sportkommission der ILS hat bisher noch keine Konsequenzen aus dem Meisterschaftsprogramm gezogen, das wegen der Länge der internationalen Veranstaltungen, der Zahl der Disziplinen, der Ausstattung der Wettkämpfer (Anzüge) und der Vielzahl an benötigten Sportgeräten kontrovers diskutiert wird.

Die Lebensrettungskommission hat ihre bisherige Arbeit konsequent und sinnvoll fortgeschrieben. Im Vordergrund stehen die Verbreitung der Gefahrenanalysen (Risk

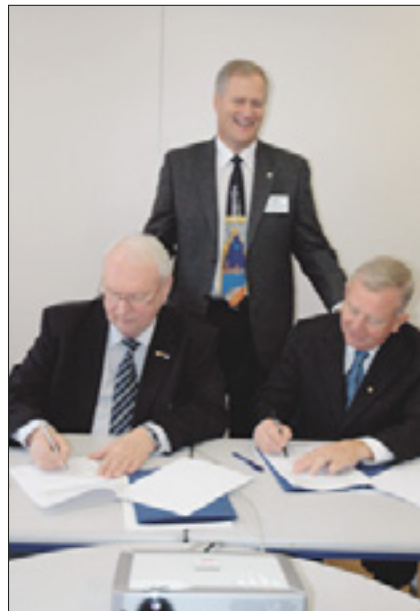


Foto: Henning Beck

(v.l.) Dr. Klaus Wilkens, Dr. Steve Beerman und Ron Rankin

Assessments) sowie die Umsetzung der ISO-Norm 20712 (Wassersicherheitszeichen und Strandsicherheitsflaggen).

Strategiepapier

Aus Sicht der DLRG sind drei Themen der Beratung bedeutsam:

1. Die ILS hat ein Strategiepapier für die Kooperation mit der FEE (Blaue Flagge)

verabschiedet. Die Projektleitung liegt beim Präsidenten der DLRG, Dr. Klaus Wilkens.

2. Der Entwurf eines neuen Mitgliederkonzeptes der ILS wurde ausführlich beraten und wird zu einem späteren Zeitpunkt verabschiedet.

3. Verantwortlichkeiten von Vorstandsgliedern und Beauftragten: Es ist der DLRG gelungen, die europäischen Wünsche und Vorstellungen nahezu vollständig durchzusetzen.

Zusammenarbeit

Dr. Dirk Bissinger, Drowning Prevention Commissioner und stellvertretender Leiter Ausbildung im DLRG-Präsidium, hat die Kommissionsverantwortung sowie die Zuständigkeit für die Gespräche mit der UNESCO und UNICEF erhalten.

Ebenso hat die DLRG die Federführung bei der Zusammenarbeit mit dem Internationalen Komitee vom Roten Kreuz (IKRK), der Swimming Teachers Organisation, der International Maritime Federation sowie dem Internationalen Tauchsportverband CMAS übernommen.

Großes Lob spendeten die internationalen Gäste den Tagungsmöglichkeiten und der Betreuung im DLRG-Bundeszentrum sowie der Küche des Tagungszentrums Hotel Delphin.

A G E N D A 27.–30. März 2009 **Präsidialrat im Bundeszentrum (Bz)** • 24.–26. April **Bundesjugendrat, Bz** • 24.–26. April **Präsidialbeauftragte TG Ausbildung, Bz** • 8.–10. Mai **ILSE Board in Zypern** • 5.–6. Juni **Revision, Bz** • 5.–7. Juni **Gemeinsame Ressorttagung Einsatz und Ausbildung (A), Bz** • 12.–13. Juni **Präsidium, Bz** • 12.–14. Juni **Bundesjugendvorstand, Bundesjugendbeirat**

Küsten sind sichere Badegebiete – Zentraler Wasserrettungsdienst erfolgreich

2008 mindestens 475 Menschen ertrunken

Bad Nenndorf: Im vergangenen Jahr sind in Deutschland mindestens 475 Menschen ertrunken. Im Vergleich mit dem Jahr 2007 nahm die Zahl tödlicher Unfälle im Wasser um 12,3% zu. „Die Hälfte aller Todesfälle (50,5%) ereignete sich in den Sommermonaten Mai bis August“, nennt der Präsident der DLRG, Dr. Klaus Wilkens, den zeitlichen Schwerpunkt der Unglücksfälle.

Laut DLRG-Statistik ertranken 84 Prozent wieder in Flüssen, Seen und Kanälen – 195 Personen starben in Flüssen und 155 kamen in Seen und Teichen ums Leben. Das Baden an Binnengewässern ist sehr risikoreich, nur die wenigsten werden durch Rettungsschwimmer bewacht und selbst Notruftelefone und Rettungsmittel existieren dort oft nicht“, kritisiert der DLRG-Präsident die Situation. „Wir können dieses altbekannte Problem nur beheben, wenn die Kommunen für diese Gewässer Risikoanalysen durchführen lassen und in einem ersten Schritt die beliebtesten Badestellen mit Rettungsschwimmern absichern lassen“, so Dr. Wilkens weiter.

Sicherheit zahlt sich aus

Als Beleg für den Erfolg verweist die DLRG auf den Zentralen Wasserrettungsdienst an den Küsten von Nord- und Ostsee. Lediglich 14 Menschen ertranken im vergangenen Jahr im Meer, das ist ein Anteil von knapp drei Prozent. Der Grund für die niedrige Quote: Die meisten Strände zwischen Borkum und Usedom werden von qualifizierten Lebensrettern der DLRG bewacht. „In einer Notsituation haben sie nur drei bis fünf Minuten Zeit, den Ertrinkenden zu retten. Deshalb müssen die Rettungsschwimmer vor Ort sein“, begründet Dr. Wilkens die Notwendigkeit des Präsenzdienstes.

Jedes zweite Opfer war älter als 50 Jahre

Weisheit schützt offenbar nicht vor dem Ertrinken. 54% der Opfer waren älter als 50 Jahre. Damit bestätigt sich im Jahr 2008 die Tendenz der vergangenen Jahre. Selbstüberschätzung und Leichtsinn nicht selten gepaart mit fehlenden Schwimmkenntnissen sowie auch Vorschädigungen des Herzkreislauf-Systems sind nach Einschätzung von DLRG-Experten oft die Ursache für tödlich verlaufende Wasserunfälle in den höheren Altersklassen.

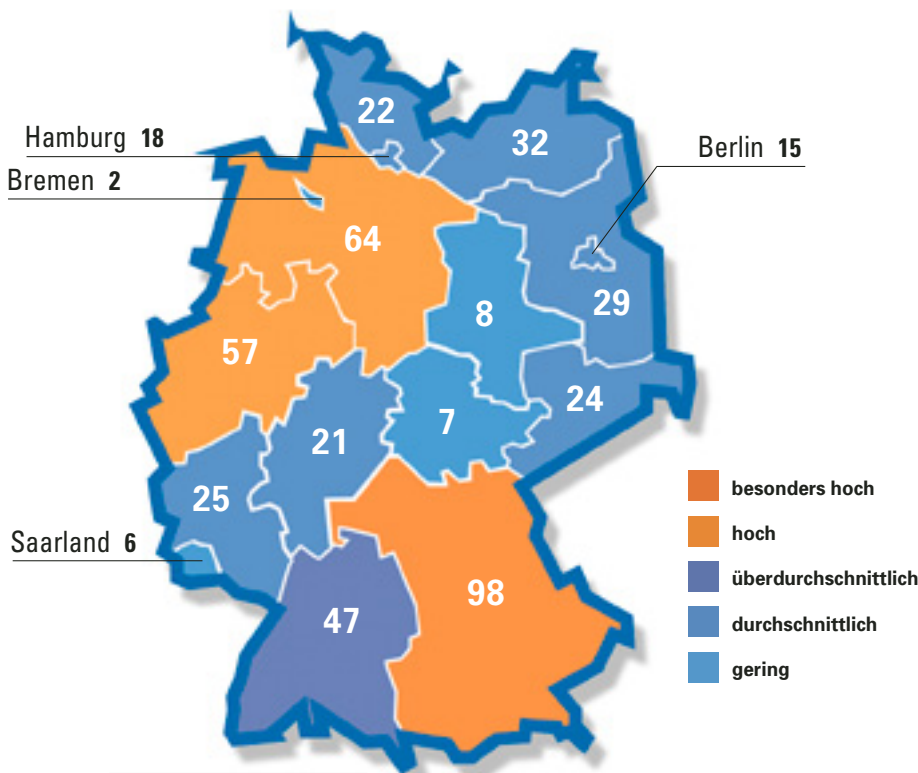
Erfreulich entwickeln sich hingegen die statistischen Zahlen bei den Kleinsten. Lediglich 13 Todesfälle in der Altersklasse bis fünf Jahre weist die DLRG-Statistik aus. „Das ist das niedrigste Ergebnis seit Beginn unserer Aufzeichnungen. Die vorbeugenden Maßnahmen gegen das Kinderertrinken, wie spezielle DLRG-Tage in den Kindergärten, zeigen Wirkung und offenbar achten auch die Eltern besser auf ihre Kinder“, begründet Dr. Wilkens die positive Entwicklung. Der Geschlechtervergleich in der Statistik zeigt: Im Jahr 2008 ertranken prozentual mehr Frauen als in den Vorjahren. 128 Opfer waren weiblich, das sind mehr als 27%. Suizide sind in dieser Statistik nicht enthalten.

Bayern beklagt 98 Opfer

In bayerischen Gewässern sind im vergangenen Jahr 98 Menschen ums Leben gekommen, das sind mehr als 20 Prozent aller Ertrinkungsfälle. An zweiter Stelle rangiert erstmalig Niedersachsen mit 64 Opfern, gefolgt von dem bevölkerungsreichsten Bundesland Nordrhein-Westfalen mit 57 Personen. In Baden-Württemberg verstarben 47 Menschen im Wasser. 100 Männer und Frauen (21%) verloren in ostdeutschen Gewässern ihr Leben. Als sicherstes Bundesland erwies sich Bremen. Lediglich zwei Opfer stehen dort in der Länderstatistik zu Buche. Wenige Opfer gab es auch im Saarland (6), in Thüringen (7) und Sachsen-Anhalt (8).

Die meisten Flüsse und Seen befinden sich in den Flächenländern

Die Gefahr zu ertrinken ist in diesen Bundesländern ...



Todesopfer gesamt 475

Ertrinken 2008 in Deutschland ohne vermutliche Selbstmorde – DLRG-Jahresbilanz, Bundesländer
Quelle: DLRG-Präsidium • LR-Grafik

Vom Braunkohlentagebau zum Badesee
topthema



Der Geiseltalsee

braucht ein Sicherheitskonzept



Bagger-Foto: Bedeschinski

Vor 20 Jahren: Riesige Maschinen graben sich durch Mitteldeutschland und hinterlassen große Becken

Vor 20 Jahren wurde in dem Gebiet zwischen Mücheln, Klobikau, Großkayna und Braunsbedra in Sachsen-Anhalt noch Braunkohle im Tagebau gefördert. Seit dem Ende der Braunkohlenära im Jahr 1993 klaffte über zehn Jahre ein unansehnliches, tiefes Loch in der Landschaft. Seit 2003 wird diese Industriebranche nun geflutet. Wenn der Flutungsprozess im kommenden Jahr – so die Planung – 2010 abgeschlossen sein soll, wird der Geiseltalsee Deutschlands größter künstlich angelegter See sein. Hier entsteht ein großes neues Wassersportrevier mit Marina, Badegebieten und touristischen Angeboten, die auch Platz lassen für Naturschutzgebiete und die Funktion als Wasserspeicher, kurz: ein multifunktionales Projekt für Mensch und Natur. Aber es hat einen Haken. In dem Konzept, das die Lausitzer und Mitteldeutsche Bergbau-Verwaltungsgesellschaft mbH (LMBV) – eine bundeseigene Gesellschaft – bis 2015 ausführt, kommt das Wort Wassersicherheit nicht vor. Der *Lebensretter* sprach mit dem Präsidenten des DLRG-Landesverbandes Sachsen-Anhalt, Dr. Peter Piechotta, und Geschäftsführer Holger Friedrich darüber, wie dieses große Wassersport- und Baderevier künftig sicherer gemacht werden kann.



interview

Stand der

Wassersicherheitsplanung

Lebensretter: Herr Dr. Piechotta, der Geiseltalsee wird ein neues Erholungsgebiet in Sachsen-Anhalt, in dem auch Wassersport und die Wasserfreizeit eine große Rolle spielen werden. Bitte stellen Sie uns das Projekt näher vor.

Dr. Peter Piechotta: Der Geiseltalsee befindet sich zurzeit in der Flutungsphase, die heute etwa 80% erreicht hat. Neben dem natürlichen Anstieg des Grundwassers wird dieser Prozess unterstützt durch Wasser aus der Saale, das über eine Pipeline in den See eingeleitet wird. Am Ende wird eine Fläche von 18,4 m² mit 423 Millionen Kubikmetern Wasser zur Verfügung stehen. Die tiefste Stelle wird nach Abschluss der Flutung 78 m und die Uferlänge 41 km betragen.

Lebensretter: Welche Wassersportaktivitäten werden künftig dort ausgeübt?

Holger Friedrich: Nach derzeitigem Planungsstand sind rund um den See drei bis vier öffentliche Badestellen angedacht. Wir erwarten, dass zu den feststehenden Standorten Mücheln, Klobikau und Braunsbedra eine weitere in Frankleben eingerichtet wird. Im Strand- und Campingbereich Mücheln soll zusätzlich ein Surfstrand entstehen. Hafenanlagen mit Liegeplätzen für Segelboote, u.a., entstehen in Mücheln am Südwestufer und in Braunsbedra im Südosten und Klobikau. Dort soll auch der Standort für die Fahrgastschifferei sein. Die Marina Mücheln wurde Ende Mai des vergangenen Jahres bereits eingeweiht und ist für die Öffentlichkeit zugänglich. Badespaß und Wassersport spielen in dem Konzept eine bedeutende Rolle und sind für die DLRG eine große Herausforderung.

Lebensretter: Die LMBV hat die Aufgabe, die ehemaligen Tagebauflächen zu revitalisieren. 27.000 von 100.000 Hektar Gesamtfläche, die in der Verwaltung

der LMBV sind, werden in Seen umgewandelt. So sollen im Osten Deutschlands insgesamt 120 neue Wasserflächen mit einer Fläche von 10 bis 1.000 ha entstehen. Wie steht die Gesellschaft zur Sicherheit an den neuen Gewässern?

Dr. Peter Piechotta: Die Absicherung der neu entstehenden Wasserreviere hat im Konzept der Bergbau-Verwaltungsgesellschaft keinen Stellenwert. Die Wassersicherheit wird nicht erwähnt. Wir haben in den vergangenen Jahren zahlreiche Gespräche mit der LMBV geführt, um die dringend erforderliche Absicherung der Badestellen und des Wassersportbetriebs durch Rettungsschwimmer, Rettungsboote und die erforderliche Ausstattung von Wachstationen zu erreichen. Wir haben

von der Gesellschaft mehr Unterstützung erwartet und sind jahrelang abgeblockt worden. Schließlich hat sich auch das DLRG-Präsidium in die Verhandlungen eingeschaltet, um nochmals Bewegung in den Prozess zu bringen. Im Nachhinein betrachtet waren alle unsere Bemühungen allerdings ergebnislos.

Lebensretter: Und wie soll es weitergehen? Sehen Sie für die Zukunft Möglichkeiten, die Wasserfreizeit der Menschen sicherer zu machen?

Dr. Peter Piechotta: Wir haben in Zusammenarbeit mit der Technischen Universität Dresden ein Marketing-Konzept entwickelt, das sich nicht nur auf den Geiseltalsee beschränkt, sondern die anderen ostdeutschen Länder mit Ausnahme von Mecklenburg-Vorpommern einbezieht. Zunächst aber zur Situation des Geiseltalsees: Wir müssen das Wassersicherheitskonzept auf mehrere Schultern verteilen. Bereits 2006 haben wir eine Ortsgruppe Geiseltalsee in Mücheln gegründet. Zur Absicherung der gesamten Wasserfläche benötigen wir drei Stützpunkte, die von je einer Gliederung betreut werden. Diese Lösung wird notwendig, weil die Wasserfläche durch eine langgezogene Halbinsel und eine vorgelagerte Insel, die als Naturschutzgebiet ausgewiesen ist, sehr zergliedert ist. Um im Notfall schnell an der Unfallstelle zu sein, benötigen wir mehrere Standorte für den Wasserrettungsdienst. Die Planung sieht vor, dass neben Mücheln der Stützpunkt Klobikau, am Nordwestufer von der DLRG Halle-Saalkreis und der dritte Stützpunkt Braunsbedra von der DLRG Leuna-Merseburg organisiert wird. Eine gemeinsame Geschäftsstelle in Halle (S.) soll als Koordinierungsbüro fungieren.

Lebensretter: Wie wollen Sie den See absichern, wie hoch ist der Bedarf an Personal und Rettungsmitteln und wie soll die Finanzierung aussehen?



»Die Kommunen sehen wie wir die Notwendigkeit, die Wasserfläche gut abzusichern«

Holger Friedrich,
Geschäftsführer des DLRG-Landesverbandes Sachsen-Anhalt e.V.

Der Geiseltalsee

Holger Friedrich: Vorausschicken möchte ich, dass im Gegensatz zu den Gesprächen mit der LMBV der Kontakt zu den beteiligten Kommunen sehr gut ist. Sie sehen wie wir die Notwendigkeit, die gesamte Wasserfläche gut abzusichern. Die Standorte für die Badestellen sind geklärt und mit den Gemeinden abgesprochen. In Mücheln hat die DLRG Geiseltalsee im fertig gestellten Hafenturm bereits Räumlichkeiten bezogen. So soll beispielsweise an der geplanten Badestelle in Braunsbedra ein Wachturm auf der rechten Seite der Badestelle entstehen. Für die Absicherung einer ganzen Sommersaison von Mai bis September benötigen wir mindestens 120 Rettungsschwimmer und drei Rettungsboote mit Besatzung. Klar ist, dass die Absicherung an allen Tagen erfolgen muss und nicht nur an den Wochenenden. Es wird notwendig sein, den ehrenamtlichen Wasserrettungsdienst durch eine semiprofessionelle Unterstützung zu ergänzen.

Lebensretter: ... und wie soll das Projekt finanziert werden?

Holger Friedrich: Wir werden drei Standbeine benötigen: Erstens Fördermittel der Kommunen, zweitens Mittel des Landes Sachsen-Anhalt sowie eine Restfinanzie-



Hafenturm in Muecheln: Die DLRG hat dort bereits Räumlichkeiten bezogen



Grün: die Sanierungsflächen der LMBV

In den braun gefärbten Regionen wird aktiv Tagebau betrieben – Betriebsflächen der MIBRAG und RAMONTA



Im Sommer 2003 wurde mit der Flutung begonnen, die 2010 abgeschlossen sein wird

Fotos: Dr. Peter Piechotta, Holger Friedrich, Martin Janssen, LMBV

rung aus Sponsoringträgen. Hier laufen die Gespräche auf allen Ebenen. Für die Umsetzung dieses Projekts brauchen wir eine Zentrale, in der alle Fäden zusammenlaufen und die darüber hinaus auch weiteren Zwecken dienen kann, beispielsweise als Geschäftsstelle mit Tagungs- und Ausbildungsräumen für eine oder mehrere Ortsgruppen. Die Kommunen sollen uns langfristig über einen Erbpachtvertrag ein Grundstück zur Verfügung stellen. Dieses würden wir dann bebauen. Ein Grundstückskauf kommt nicht in Betracht.

Die ursprüngliche Idee der im Marketing-Konzept für alle neuen Seen angedachten zentralen Einrichtung, der sogenannten „Koordinierungsstelle Binnen“, am Geiseltalsee anzusiedeln, ist nicht mehr aktuell. Eine zentrale Koordinierungsstelle für alle Einrichtungen und Planungen des Wasserrettungsdienstes an den neuen Seen in Brandenburg, Sachsen und Sachsen-Anhalt soll nun wegen der besseren Erreichbarkeit und Anbindungen in Halle realisiert werden.

Lebensretter: Zurück zu dem erwähnten Marketing-Konzept, das Sie in Zusam-



»Eine große Chance, als kompetente Wasserrettungsorganisation aufzutreten«

Dr. Peter Piechotta, Präsident des DLRG-Landesverbandes Sachsen-Anhalt

menarbeit mit der Technischen Universität Dresden entwickelt haben. Was sieht dieses Konzept vor?

Dr. Peter Piechotta: Die Studie befasst sich mit der Notwendigkeit der Entwicklung von überregionalen Wasserrettungsstrukturen in den Bundesländern Brandenburg, Sachsen und Sachsen-Anhalt.

Grundsätzlich ist diese Entwicklung eine große Chance für die DLRG nicht nur in den beteiligten Landesverbänden.

Ausgehend von einer ausführlichen Bestandsaufnahme der Tagebaurestlöcher – der Vollständigkeit halber seien auch noch Berlin und einige wenige Flutungsgebiete in Thüringen erwähnt – beschäftigt sich die Studie mit einem Soll-Ist-Vergleich der Wasserrettungsstrukturen.

Im Hauptteil geht es um die erforderlichen Strukturen des Wasserrettungsdienstes und der Schaffung einer überregionalen Geschäftsstelle. Als mögliches landesverbandsübergreifendes Modell enthält das Konzept Vorschläge für den Aufbau eines „Zentralen Wasserrettungsdienstes Binnenland“, einschließlich juristischer Überlegungen, Standortfragen, Zuständigkeitsbereichen und Verantwortlichkeiten, dem Personaleinsatz sowie Vorschlägen zur Vergütung und Finanzplanung.

Darin wird auch das Modellprojekt Geiseltalsee beschrieben.

Mein Fazit lautet: Im Osten Deutschlands entstehen riesige neue Wasserflächen. Es ist die Aufgabe der Länder, Kommunen und der LMBV dafür Sorge zu tragen, dass Badegäste, Schwimmer und Wassersportler und Touristen ein hohes Maß an Sicherheit erhalten und dafür die erforderlichen finanziellen und technischen Voraussetzungen geschaffen werden. Das ist zwingend erforderlich.

Die DLRG steht vor einer großen Aufgabe, die nur durch gemeinsamen Anstrengungen bewältigt werden kann. Ich hoffe, dass alle Beteiligten sich frühzeitig auf machbare Lösungen verständigen werden.

Dann haben wir eine große Chance, viel Vertrauen zu gewinnen und als kompetente Organisation in Sachen Wassersicherheit aufzutreten.

Lebensretter: Herr Dr. Piechotta, Herr Friedrich, vielen Dank für das Gespräch.

In der *Lebensretter*-Ausgabe 2/2009 setzen wir die Reihe mit Tagebaurestlöchern in Brandenburg als Fachthema fort.

Der größte See Sachsen-Anhalts (2008) topografisch und in Zahlen

Seine Wasserfläche ist eine Verquickung von Landschaftsseen und Tagebaurestsee

Der Geiseltalsee

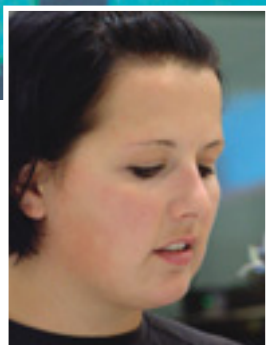
| | | | |
|------------------------------------|----------------------------|---------------------|----------------------|
| Wasserfläche | 18,4 km² | Uferlänge | 41 km |
| Seen Sachsen-Anhalts (Fläche) | Rang 1 | Ost-West-Ausdehnung | 8 km |
| Seen Deutschlands (Fl.) | Rang 12 | Nord-Süd-Ausdehnung | 5 km |
| Künstliche Seen Deutschlands (Fl.) | Rang 1 | Flutungsbeginn | 30. Juni 2003 |
| Größte Tiefe | 78 m | Flutungsende | 2010 |

Karte: IFV Geiseltalsee e.V. / Zentralwerkstatt Pfännerhall e.V. • Zahlenquelle: DLRG Sachsen-Anhalt e.V.

Vorbereitung auf die World Games 2009



Bundestrainerin Anne Lühn im LR-Interview



Nach der Weltmeisterschaft

im eigenen Land steht für die DLRG-Spitzenathleten im Jahr 2009 bereits ein

weiterer sportlicher Höhepunkt auf dem Programm. Für die World Games 2009 in Kaohsiung (Taiwan) vom 16. bis 26. Juli 2009 hat sich das Team von Bundestrainerin Anne Lühn als Fünfte der World Games Wertung bei der Rescue2008 qualifiziert. Der *Lebensretter* sprach mit der Bundestrainerin über die Vorbereitung.

LR: Frau Lühn, wie bereiten Sie die Sportler auf die World Games vor?

Anne Lühn: Der Schwerpunkt liegt auf den Schwimmhallen-Disziplinen, die Athleten bereiten sich zu Hause auf den Saisonhöhepunkt vor. Die Qualifikation findet dann am ersten Juni-Wochenende in Warendorf statt.

LR: Es wird also keine Freigewässer-Trainingslager wie vor der Rescue geben?

Anne Lühn: Nein, angesichts des Programms und der Startmöglichkeiten bei den World Games ist es sinnvoller, sich auf die Hallendisziplinen zu konzentrieren. Einige Athleten, wie Julia Schatz, Stephanie Kasperski oder David Loosen, planen zur Vorbereitung nach Südafrika zu gehen. Thomas Zachert ist zurzeit dort und wird sie gegebenenfalls beim Training unter-

stützen. Nach den tollen Freigewässer-Ergebnissen unserer Sportler bei der WM im vergangenen Jahr wissen wir aber auch so, zu welchen Leistungen die Athleten im Freigewässer fähig sind.

LR: Heißt das, der Kandidatenkreis für die World Games ist kleiner als bei der Rescue?

Anne Lühn: Nein, im Gegenteil. Zum einen sind jetzt einige unserer starken Junioren 16 Jahre alt und damit auch für die World Games startberechtigt, zum anderen dürfen pro Disziplin drei Athleten antreten, das erhöht die Kombinationsmöglichkeiten. Und dann sind auch die Staffelergebnisse bei den World Games im Verhältnis wichtiger als bei der Rescue. Ich denke, dass außer dem aktuellen A- und B-Kader noch einige C-Kaderathleten durchaus Chancen haben. Es werden wohl so um die 25 Sportler um einen der zwölf Plätze kämpfen.

LR: Wird es vor der Qualifikation noch Lehrgänge oder Trainingslager für diese Athleten geben?

Anne Lühn: Nicht in der Form wie bei der WM-Vorbereitung. Wir nehmen an einem Länderkampf in Schweden am 23. Mai teil, da werden einige Athleten mitgehen. Die nominierte Mannschaft wird zwei Wochen vor den World Games nach China fliegen, um dort zu akklimatisieren und zu trainieren. Das ist unser Gegenbesuch zu dem Trainingslager, das die chinesische Mannschaft vor der Rescue in Warendorf durchgeführt hat.

LR: Welche Ziele haben Sie sich für die World Games gesetzt?

Anne Lühn: Wir wollen den Schwung der Rescue nutzen und peilen das gleiche Ergebnis wie bei den World Games 2005 an.

LR: Damals wurde die DLRG-Mannschaft Dritte in der Gesamtwertung. Frau Lühn, wir danken für das Gespräch.



EM / WM: Das Rettungssportjahr 2009 bietet neben den World Games auf internationaler Ebene für die offene Altersklasse keine weiteren Highlights. Die für dieses Jahr anstehenden Europameisterschaften im Rettungsschwimmen sind durch den veranstaltenden Verband, die International Life Saving Federation of Europe (ILSE) abgesagt worden, da sich kein Ausrichter gefunden hat.

Ungewiss ist auch, wie es mit der Rescue2010 weitergeht: Die SLS GB (Surf Life Saving Great Britain) hat Anfang Februar gegenüber der ILS eingeräumt, die Rescue nicht im geforderten Umfang ausrichten zu können. Alternativ hat sich kurzfristig Ägypten um die Ausrichtung beworben, nun läuft das Bewerbungsverfahren.

WETTKÄMPFE 2009 19.–22. März Deutsche Seniorenmeisterschaften im Rettungsschwimmen, Anklam • 15.–17. Mai IRB Einladungswettkampf in Scharbeutz • 20. Juni 1. Wettkampf DLRG Trophy, Haltern • 25.–28. Juni Junioren Rettungspokal, Warendorf • 11. Juli 2. Wettkampf DLRG Trophy, Hooksiel • 16.–26. Juli World Games 2009 in Kaohsiung (Taiwan) • 14.–15. August DLRG Cup, Warnemünde • 4.–7. September Junioren Europameisterschaft, Eindhoven • 5. September 3. Wettkampf DLRG Trophy, Langenau • 15.–18. Oktober Deutsche Meisterschaften im Rettungsschwimmen, Itzehoe • 20.–21. November Internationaler Deutschlandpokal im Rettungsschwimmen, Warendorf

informativ&praktisch

Im Jahr der Bundestagung genießt die Ressortfachtagung Ausbildung immer eine besondere Aufmerksamkeit in den Landesverbänden. Für die im Bundeszentrum der DLRG stattfindende Tagung mit den Arbeitskreisen Lizenzen, Leitung Thorsten Reus, Schwimmen, Leitung Monika Lorke, Rettungsschwimmen, Leitung Dr. Dirk Bissinger, Prävention, Leitung Dr. Gerhard Hole, und „50+ aktiv in der DLRG“, Leitung Ingrid Lehr-Binder, waren 77 Teilnehmer aus allen 18 Landesverbänden angereist.

Helmut Stöhr, Leiter Ausbildung des Präsidiums der DLRG eröffnete die Tagung im Plenum aller Landesverbandsvertreter und stellte deren Schwerpunkte in den Mittelpunkt seines Impulsreferates.

Nach der Genehmigung der Rahmenrichtlinien durch den DOSB im letzten Jahr war die Ausgestaltung der DLRG-Lizenzen innerhalb der modularen Ausbildung ein Schwerpunkt der diesjährigen Tagung. Am Eröffnungstag stellten die Landesverbandsvertreter Carmen Huckler (Leiterin Ausbildung LV Baden) und Silvester Sokola (Beauftragter Lizenzen im LV Württemberg) ihre Herangehensweise an die Ausgestaltung der neuen Ausbildungsassistentenlehrgänge im Schwimmen und Rettungsschwimmen vor. Im weiteren Verlauf bildete dieses Thema den Arbeitsschwerpunkt der drei Arbeitskreise Lizenzen, Rettungsschwimmen und Schwimmen.

Geringe Schutzgebühr

Der Arbeitskreis Rettungsschwimmen hatte es sich zur Aufgabe gemacht, das im Sommer zu erwartende Ausbilderhandbuch Rettungsschwimmen redaktionell zu bearbeiten und den Fragenkatalog Rettungsschwimmen einer Überprüfung zu unterziehen. Seitens der Leitung Ausbildung ist geplant, den Fragenkatalog weiter auf der Basis einer geringen Schutzgebühr

Arbeitskreis nutzt
Hallenbad Bad Nenndorf
für eine Tagungs-
sequenz im Wasser

Ressort- fachtagung Ausbildung gibt wichtige Empfehlungen



Helmut Stöhr, Leiter Ausbildung (li.)

»Es geht im
Vorfeld der
Bundestagung
zügig voran!«

zum Download über die Materialstelle anzubieten. Die teure ACCESS-Software wird perspektivisch dafür nicht mehr benötigt. Ab Sommer 2009 soll der Fragenkatalog auf der Basis eines kostenlos downloadbaren ACCESS-Runtimemoduls lauffähig sein. Neben der Ausgestaltung des Moduls „Fachausbildung“ bildete das Thema „Selbst- und Fremdreitung“ als Ausbilderinformation einen weiteren Arbeitsschwerpunkt im Arbeitskreis Schwimmen. In einer Praxisphase im Hallenbad Bad Nenndorf unterzogen sie sich beim „Schwimmen lernen unter orthopädischen Gesichtspunkten“ einer praktischen Weiterbildung, die bei den Teilnehmern sehr gut ankam.

Arbeitskreise Prävention und 50 plus

Der Arbeitskreis Prävention empfahl den Landesverbänden, sich intensiv mit einem Grundlagenpapier des Präsidiums unter dem Titel „Unser Profil – Bewegt und mit Spaß jung und gesund bleiben – Gesundheitssport bei der DLRG“ (ist auf der Homepage der DLRG veröffentlicht und kann kostenlos heruntergeladen werden) zu befassen und dessen Akzente für die eigene Arbeit aufzugreifen. Auch dieser Arbeitskreis nutzte die guten Rahmenbedingungen des Hallenbads Bad Nenndorf für eine praktische Tagungssequenz im Wasser.

Der Arbeitskreis „50+ aktiv in der DLRG“ erörterte die Auswertung eines Fragebogens aus dem Jahr 2008, den über 130 Gliederungen der DLRG beantwortet hatten. Aufgrund der Bedeutung des Themas für die DLRG plant die Leitung Ausbildung einen Workshop für die Delegierten der Bundestagung im November 2009. Helmut Stöhr zeigte sich am Ende der Tagung sichtlich zufrieden mit den erarbeiteten Ergebnissen und zog ein kurzes und prägnantes Fazit: „Es geht im Vorfeld der Bundestagung zügig voran!“

77 Teilnehmer aus allen 18 Landesverbänden waren angereist



Praktische Tagungssequenz im Hallenbad von Bad Nenndorf





Foto: Gentner Verlag

Hubertus
Bartmann
Der perfekte
Tauchanzug

Ein 230 Seiten starkes Buch über Tauchanzüge? Mancher Leser wird sich

zunächst über den Umfang des Buches wundern. Doch genau hier liegt das Problem. Denn die wenigsten Taucher und vor allem die „Unternehmer“, d.h. die DLRG-Gliederungen, in deren Auftrag Einsatztaucher tätig sind, wissen um die Brisanz der gesetzlichen und normativen Grundlagen, die für den Tauchanzug als eine persönliche Schutzausrüstung definitiv gelten. Erschwert wird die Auswahl der richtigen Ausrüstung durch ein inzwischen nahezu unüberschaubares Angebot auf dem Markt.

Hubertus Bartmann beschreibt in seinem neuen Buch ausführlich und verständlich die verschiedenen Anzug-Typen, vom Tropentauchanzug über den Trockentauchanzug bis zum Anzug für normobaren Atemdruck. Hierbei beschränkt er sich nicht nur auf eine schlichte Beschreibung, vielmehr vermittelt er fundiertes Hintergrundwissen, legt besonderen Wert auf die gesetzlichen und normativen Voraussetzungen und zeigt die möglichen Einsatzbedingungen auf, immer auch im Hinblick auf Taucher in Hilfeleistungsunternehmen. Selbstverständlich beschränkt er sich nicht nur auf den Tauchanzug selbst, auch Handschuhe, Füßlinge, Unterzieher, Kopfhäuben, ja sogar Urinalsysteme für Trockentauchanzüge werden vorgestellt. Viel Wert legt Hubertus Bartmann dabei auf aussagekräftige Bilder und Illustrationen, so werden auch komplexe Zusammenhänge, wie z.B. die Funktionsweise von atmungsaktiven Membranen, verständlich vermittelt. Aufgrund der ausführlichen Beschreibung mit Vor- und Nachteilen aller auf dem Markt befindlichen Komponenten und Materialien ist dieses Buch gleichzeitig ein unabhängiger Einkaufsberater, der seinesgleichen sucht. Aber auch nach dem Kauf eines Anzugs oder Zubehörs wird dieses Buch nicht zum Staubfänger im Bücherregal: Wertvolle Tipps zur Wartung, Inspektion, Reparatur und Lagerung runden das Buch ab.

Fazit: Eine Pflichtlektüre für alle an der Beschaffung von Tauchequipment Beteiligten und ein empfehlenswertes Buch für alle Taucher zu einem fairen Preis.

Dr. Ulrich Ehrmann, DLRG Ulm

Hubertus Bartmann: *Der perfekte Tauchanzug*, Gentner Verlag Stuttgart, 1. Auflage 2008, gebunden, 224 Seiten, vierfarbig, ISBN 978-3-87247-661-6 · Zu beziehen über die Materialstelle zum Preis von 30 Euro, Artikelnummer: 24 708 665

WASSERRETTUNGS-DIENST TRAVEMÜNDE

Der nächste Sommer kommt bestimmt!

Rettungsschwimmer gesucht!

JETZT für die Saison 2009 (vom 15.5. – 14.9.) bewerben!

Die Wachanmeldung und alles wissenswerte findest du unter

www.Luebeck.DLRG.de

GESUNDE ENERGIE...

...MIT DEM BESTEN DER NATUR

Ober 580 mg Calcium, 2 Flaschen decken Ihren Tagesbedarf!

Teusser SPRUDEL
Teusser plus Apfel

Teusser

DER FELSENGUELL AUS LÖWENSTEIN

www.teusser.de

Hilfsorganisationen und das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe geben Fragebogen heraus

– über die Ergebnisse wird der *Lebensretter* berichten!

Klimawandel ~~kein Thema für die DLRG?~~



Geht es Ihnen auch so? Die negativen Aussagen zum Klimawandel und allen damit verbundenen Auswirkungen kann (und will) eigentlich niemand mehr hören. Sie sind so ausgelutscht und breitgetreten wie die Debatte um die Atomenergie oder das Bäumesterben durch sauren Regen. Und mal ehrlich: wer hat denn bisher Auswirkungen am eigenen Leib verspürt? Dieser Winter war doch wieder ein richtiger. Schnee und Eis vom Feinsten – die DLRG konnte endlich mal wieder Eisrettung in echten Szenarien üben und teils spektakuläre Lebensrettungen auf dem Eis durchführen.

Auswirkungen auf die Wasserrettung?

Dennoch – auch die Hilfsorganisationen müssen sich mit dem Wandel klimatischer Bedingungen auseinandersetzen und sich überlegen, ob die etablierte Struktur im Wasserrettungsdienst und Katastrophenschutz zukunftsfähig ist. Sind Sturmflut- und Hochwasserereignisse in den letzten Jahren wirklich häufiger geworden? Nehmen im Sommer die Hilfeleis-

tungen an den Stränden aufgrund von Hitzeperioden zu? Sind die Hilfsorganisationen mit ihrer Technik und Ausbildung langfristig in der Lage, auf solche möglichen Veränderungen zu reagieren? Fragen, die sich sicher jeder Verantwortliche im Einsatzbereich bereits gestellt hat, die aber genau genommen nur einem Bauchgefühl entspringen.

Fragebogen entwickelt

Antworten zu geben und Lösungen auf diese Fragen zu finden hat sich eine Arbeitsgruppe des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) unter Beteiligung aller Hilfsorganisationen zur Aufgabe gemacht und einen Fragebogen hierzu erarbeitet, der Anfang des Jahres an alle Hilfsorganisationen verteilt wurde. Die DLRG-Bundesgeschäftsstelle hat mit Rundschreiben 014/09 Landesverbände, Bezirke und Ortsverbände darum gebeten, ihre Erfahrungen mithilfe dieses Fragebogens rückzumelden und so ihren Beitrag zu einer Verbesserung der Strukturen im Wasserrettungsdienst und Katastrophenschutz zu leisten.

→ Wer sich hieran noch beteiligen möchte, ...

- sollte umgehend den Fragebogen im Referat 2.1 der Bundesgeschäftsstelle abfordern, einfach E-Mail an: ref2.1@bgst.dlrg.de
- und ihn ausgefüllt zurücksenden

Bereits im April will das BBK mit der Auswertung beginnen. Über die Ergebnisse wird der *Lebensretter* berichten.



Auch leichte Einsatzfahrzeuge überschreiten mit angehängtem Motorrettungsboot schnell die 3,5-t-Massengrenze

Straßenverkehrsordnung

EU-Führerscheinregelung hat Auswirkungen auf Einsatzverbände Vorerst ohne Ausnahmegenehmigung für Rettungsdienste

Seit Einführung der europaweit einheitlichen Führerscheinregelung haben Hilfsorganisationen und Feuerwehr zunehmend das Problem, mit dem „normalen“ Kfz-Führerschein (Klasse B) keine Fahrzeuge mit mehr als 3,5t zulässigem Gesamtgewicht fahren zu dürfen. Auch für die DLRG hat dies Auswirkungen, da mittlerweile viele Einsatzfahrzeuge, insbesondere mit angehängtem Motorrettungsboot, diese Masse überschreiten.

Eine Bundesratsinitiative auf Drängen des Deutschen Feuerwehrverbandes, dem sich auch die DLRG angeschlossen hatte, wurde jetzt vom Bundesverkehrsministerium mit Verweis auf die EU-Führerscheinrichtlinie negativ beschieden.

Geschlagen geben wollen sich die Hilfsorganisationen aber nicht. In gemeinsamem Schulterschluss soll noch einmal der politische Weg und das Gespräch mit dem Bundesministerium gesucht werden.

tatkräftig & gelungen

Ein Beispiel für interkulturelle Jugendarbeit an der Basis der DLRG-Jugend

Rauchzeichen der **Verständigung**

Jugendarbeit, Verbandsarbeit und Integrationsarbeit – bei der DLRG-Jugend im Bezirk Hannover-Stadt ist alles möglich. Junge Menschen unterschiedlichster Herkunft gestalten im „Kleinen Jugendtreff“ Wülfel die interkulturelle Öffnung alltagspraktisch.

Ein langer, anonym wirkender Straßenzug – verkehrsreiche Verbindung zwischen Stadt und Region. Aufwärts mit den immergleichen Discountern, Imbissen und Autohändlern, abwärts ins kommerzielle Stadtzentrum führend. Und dazwischen? Rauchzeichen! Auf Höhe der Nr. 375 wird gerade Holz in der Feuertonne nachgelegt. Die Funken fliegen, das Feuer prasselt und macht Vorübergehende neugierig. Einige bleiben stehen und kommen miteinander ins Gespräch.

Präventionsprojekt „Feuertonne“

Mit dem Gewaltpräventionsprojekt „Feuertonne“ bietet der Jugendtreff der DLRG-Jugend Bezirk Hannover-Stadt ein warmes Angebot für Anwohner verschiedener Generationen. Es ist ein aktuelles Beispiel für zahlreiche mit Jugendlichen und für Jugendliche aus dem Stadtteil entwickelte und durchgeführte Projekte.

Warum betreibt die DLRG-Jugend seit nunmehr sechs Jahren den kleinen Jugendtreff? Eigentlich nicht schwer zu verstehen, nur erklärungsbedürftig, da ungewöhnlich für eine DLRG-Gliederung. Was in manch anderem Jugendverband zum Alltag gehört und mit dem Anspruch formuliert wird, dass strukturelle, jugendpolitische und individuelle Ansätze für eine interkulturelle Öffnung praktisch zusammenwirken mögen, liegt bei der DLRG-Jugend noch in den Anfängen. Die Angebotsformen der offenen Jugendarbeit unterscheiden sich von den traditionellen Tätigkeiten der DLRG-Jugend, da deren Mitglieder in ihrer Herkunft eher homogen sind. Aus dieser Perspektive erscheint es sinnvoll, die eigenen Mitglieder zunächst für interkulturelle Themen und Fragen der Vielfalt zu sensibilisieren, um Voraussetzungen für eine erweiterte Sicht und dementsprechendes Handeln zu schaffen.

Für Fragen der Vielfalt sensibilisieren

Der Vorstand der DLRG-Jugend im Bezirk Hannover-Stadt entschied sich 2001 für die Trägerschaft des Jugendtreffs. Daran war die Auflage des Regionalraumbezugs geknüpft, das hieß attraktive Angebote für

schwerpunktmäßig dort lebende Jugendliche mit sogenanntem Migrationshintergrund zu schaffen. „Dieser neue Weg bedurfte einiger Überzeugungsarbeit“, erinnert sich Christiane Wermke, die für die DLRG-Jugend im Bezirk Hannover-Stadt als Bildungsreferentin tätig ist. Der Erfolg spricht für sich. Es gelang den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie dem Jugendvorstand, ein vielgestaltiges Aufgabenprofil der Einrichtung herauszuarbeiten und mit dem Aufgabenprofil der Jugendverbandsarbeit zu verzahnen. Heraus kam ein tatkräftiges Beispiel für interkulturelle Jugend-

aus. „Wir lernten daraus und organisierten ein am Nachmittag stattfindendes Angebot nur für Mädchen, das mit Vorhängen zugezogenen Fensterfronten sowie ausschließlich weiblichen Badegästen und Personal, Rücksicht auf die einzuhaltenden religiösen Vorschriften nahm.“ Die gelungene Veranstaltung bestärkt in der Annahme, dass das Bedürfnis zu schwimmen vorhanden ist, es jedoch oft an der konfliktfreien Umsetzung scheitert. Es bleibt abzuwarten, ob sich das Tragen eines „Burkinis“, einer islamisch korrekten Schwimmbekleidung aus Burka und



Foto: Wenzel, Journalistenbüro Röhr

arbeit an der Basis der DLRG-Jugend. „Unsere Besucherinnen und Besucher wohnen in der Regel in der Umgebung des Jugendtreffs. Sie stammen aus dem Kosovo, aus Russland, Vietnam, der Türkei und Deutschland“, berichtet Sozialpädagogin Christine Schimpf.

Abweichende Werte und Vorstellungen ernst nehmen

Ein Schlüssel für die erfolgreiche Jugendarbeit besteht darin, die Jugendlichen in ihren auch abweichenden Werten und Vorstellungen ernst zu nehmen, die unterschiedlichen Bedürfnisse von Jungen und Mädchen aufzugreifen sowie die Erfahrungen zusammenführen. So entstand im Laufe der Zeit aus der offenen Tür eine vertrauensvolle Beziehungsarbeit im „Kleinen Jugendtreff“ Wülfel.

„Der Mitternachtsport erwies sich nur für die Jungen als Renner, schließlich sind knappe Bikinis und gemischtes Baden nach strenger Koran-Auslegung für Frauen tabu“, führt Christiane Wermke als Beispiel

Bikini, bei Muslimas durchsetzen und ein Neben- und Miteinander begünstigen wird.

Gemeinsame Erfahrungsräume aufbauen

In der Bilanz leisten die ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einen wertvollen Beitrag, Zugangsbarrieren für Jugendliche mit Migrationshintergrund ab- und gemeinsame Erfahrungsräume aufzubauen. Auch Umzüge und Kürzungen des städtischen Budgets entmutigten sie seit nunmehr sieben Jahren nicht, für die Kinder und Jugendlichen zu arbeiten und diese danken es ihnen täglich, indem sie ihre Freizeit dort gern verbringen. Für heute ist die Glut erloschen. Doch morgen geht es weiter, morgen werden wieder Rauchzeichen gesetzt. Rauchzeichen für Verständigung.

Ein ausführlicher Bericht über den „Kleinen Jugendtreff“ der DLRG-Jugend im Bezirk Hannover-Stadt erscheint in der nächsten SPLASH, der Zeitschrift der DLRG-Jugend.

Anne Staufenbiel

Großer Erfolg für das Projekt DLRG und Schule

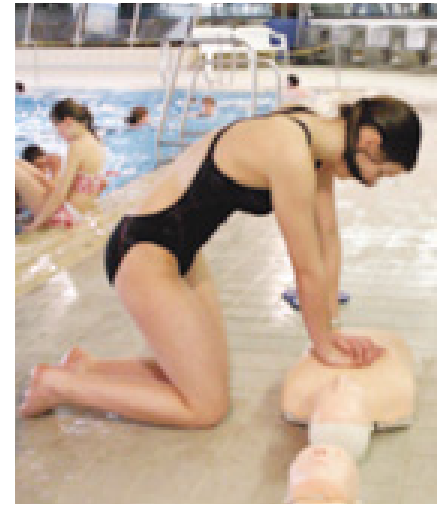
Ein Gymnasium voller Rettungsschwimmer vorbildlich

Sicherheit im und am Wasser wird am Hannah-Ahrendt-Gymnasium in Barsinghausen großgeschrieben. 186 Schülerinnen und Schüler der Jahrgänge neun und zehn des Schuljahres 2007/2008 haben erfolgreich eine Rettungsschwimmprüfung absolviert. Allein 121 von ihnen erwarben das DRSA Silber, das zur Teilnahme am Wasserrettungsdienst berechtigt. Gäbe es eine deutschlandweite Rangliste, das Hannah-Ahrendt-Gymnasium wäre ein heißer Kandidat auf die Goldmedaille. Hinter diesem Erfolg für die Rettungsschwimmausbildung in den Schulen steht ein Team, das sich seit Jahren engagiert dieser Aufgabe widmet. Initiator und Motor dieses Projektes ist Friedrich Wilhelm Apitius von der DLRG Barsinghausen. „Begonnen haben wir mit der Kooperation ‚DLRG und Schule‘ bereits im Jahr 2001. Bis 2008 haben wir 451 Schülerinnen und

Schüler zunächst an der Goetheschule und ab 2003 dann am Hannah-Ahrendt-Gymnasium zu Rettungsschwimmern ausgebildet, 248 davon haben das silberne Abzeichen erworben, das ist ein großer Erfolg“, berichtet Friedrich Wilhelm Apitius. Und weiter: „Die Schule ist ein Vorreiter auf diesem Gebiet und ein Vorbild für andere.“

Die Schule fördert die Qualifizierung

„Die Zusammenarbeit mit der DLRG ist vorbildlich“, sagt Oberstudiendirektor Niels Schaefer, Schulleiter des Hannah-Ahrendt-Gymnasiums. Ihm zur Seite stehen engagierte Lehrkräfte, wie Thomas Rohleder, Gisela Baumgarten, Claudia Ferenz, Dirk Lücke und Ulrich Timmlau, die gemeinsam mit der DLRG das Ziel verfolgen, das Rettungsschwimmen in der Schule wieder in Mode zu bringen. Damit nicht genug: Auch die Rettungsfähigkeit der Sportlehrer wird engagiert be-



trieben. Studiendirektor Thomas Rohleder ist auch Fachleiter für Sport am Lehrerseminar in Stadthagen. Er sagt: „Wir legen Wert darauf, dass die Studienrefrendare für das Lehramt an Gymnasien in der Lage sind, im Notfall qualifiziert zu retten. In Zusammenarbeit mit der DLRG haben elf Studienrefrendare das DLRG-Rettungsschwimmabzeichen in Silber erworben oder die Prüfung wiederholt.“ Wichtig für den Projekterfolg war der Erhalt des Hallenbades. Im Deisterbad trainieren die Schülerinnen und Schüler für die Rettungsschwimmprüfungen. Die Betreibergesellschaft stellt für das Projekt Rettungsschwimmen in der Schule die benötigten Wasserflächen zur Verfügung. „Dafür gebührt der Stadt Barsinghausen und dem Betriebspersonal unser Dank“, weiß Friedrich Wilhelm Apitius die Unterstützung zu schätzen.



Die an der Rettungsschwimmausbildung beteiligten Lehrer ...



... und Schüler am Hannah-Ahrendt-Gymnasium

Fotos: Gisela Baumgarten, Martin Janssen

„Wetten, dass“

... die DLRG auch im Winter einsatzbereit ist?



Außenwette
in der Hamburger
Hafencity

Ende November hatte auch der Bezirk Altona das letzte Rettungsboot aus dem Wasser genommen. Für „Greif 1“ und seine Besatzung war die Saison auf der Elbe vorbei – fast, wie sich aber erst ein paar Tage später herausstellte. Da kam vom ZDF die Anfrage: „Könnt ihr die Absicherung der Außenwette zur ‚Wetten, dass..?‘-Sendung am 13. Dezember 2008 in Hamburg samt Auf- und Abbau auf der Wasserseite übernehmen?“ Klar konnte die DLRG und so glitt „Greif 1“ wieder in die eisige Elbe.

Der Einsatz begann einige Tage vor der Sendung zunächst mit der Aufrüstung des Bootes, das einen Spannungswandler und eine Kajütheizung erhielt. Ein Überlebensanzug für den Rettungsschwimmer und schwere Schutzbekleidung für die Besatzung komplettierten die Winterausrüstung.

Vom Aufbau der Übertragungstechnik über die Proben bis zur Live-Sendung und dem späteren Abbau der TV-Ausrüstung war das dreiköpfige DLRG-Team in der Hafencity auf der Wasserseite hautnah dabei. Weil auf beiden Seiten routinierte Kräfte im Einsatz waren, verliefen alle Vorbereitungen ruhig und konzentriert.

Am Sonnabend, dem Tag der Sendung mit Thomas Gottschalk, verfolgten dann nicht nur Millionen TV-Zuschauer, sondern auch einige Hundert Zaungäste vor Ort am Dalmannkai, als Efraim Memedi, Baggerführer aus Altona, und Sebastian Kiesel, Student aus Seevetal, ans Werk gingen. Ihr Wettziel war es, einen Ponton, auf dem

ein Bagger stand, nur durch die Bewegung der Baggerschaufel – wie ein Riesenspade – in vorgegebener Zeit 250 Meter durch das Hafenbecken zu fahren. Leider ging die Hamburger Außenwette verloren: Gegenwind und zu schnell ablaufendes Wasser waren nach Angaben der beiden enttäuschten Akteure die Ursachen, dass am Ende – anders als bei der Generalprobe am Vorabend – ein paar Sekunden fehlten. Für die Fernsehzuschauer hatte es immerhin ein Gutes: Sie erlebten, dass die Patin der Wette, Hollywood-Star Nicole Kidman, auf einem Didgeridoo aus ihrer australischen Heimat ein paar Töne spielen musste.

Kay Maaß / Matthias Heining

DLRG und Schule zum Zweiten: Hervorragende Arbeit in Burgdorf

Realschule bildet 200 Rettungsschwimmer aus

Vorbildliche Arbeit im Kampf gegen das Ertrinken leistet die Realschule Burgdorf. Realschuldirektor Oliver Brandt hat im Dezember den 200. Rettungsschwimmpass ausgegeben. Seit acht Jahren bildet er im Rahmen des Wahlpflichtunterrichtes Schülerinnen und Schüler zu Rettungsschwimmern aus. Die Schule arbeitet eng mit der DLRG Burgdorf zusammen, die auch Ausbildungsmaterial zur Verfügung stellt. Anlässlich der Vergabe des 200. Rettungsschwimmpasses ehrten DLRG-Vorstandmitglied Stephan Kloth und Realschuldirektorin Karin Lütjen stellvertretend die neuen Rettungsschwimmer

Dustin Stellfeld (199.), Jan Meyer (200.) und Tim Wunderlich sowie Oliver Brandt für sein großes Engagement um die schulische Rettungsschwimmausbildung und damit auch den Kampf gegen das Ertrinken.

Der Technische Leiter der Ortsgruppe, Stephan Kloth, bedankte sich bei der Schule und speziell bei Oliver Brandt für die hervorragende Arbeit und Ausbildung. Neben dem Hanna-Ahrendt-Gymnasium in Barsinghausen (s. Beitrag links) ist die Realschule Burgdorf führend in der schulischen Rettungsschwimmausbildung in Deutschland.

Große Übung auf dem Altwarmbüchener See

eisig
Niedersachsen

Einsatzkräfte aus Hannover, Misburg und Anderten nutzen die Gelegenheit, um auf dem zugefrorenen Altwarmbüchener See die Eisrettung zu trainieren. Viele Eisläufer waren verwundert, als die DLRG-Einsatzkräfte zwei Löcher mit der Kettensäge ins Eis sägten. Als Einsatzszenario wurde die Suche nach einer eingebrochenen und versunkenen Person angenommen. Parallel zur Abbergung dieser Person durch eigene Rettungstaucher erprobten die Rettungsschwimmer herkömmliche Rettungsmittel. DLRG-Ärzte und -Sanitäter kümmerten sich auch um die Erstversorgung einiger See-Besucher, die sich beim Eissspaziergang Platzwunden zugezogen hatten. Am Ende der Übung wurden die Eislöcher mit Eisschollen wieder verschlossen und gesichert.



trainiert

DLRG Seeon-Truchtlaching

Eisrettung am nördlichen Chiemseeufer

Es war zwar nur eine Übung, mit der sich DLRG-Kräfte aus Seeon-Truchtlaching für den Ernstfall vorbereiteten. Doch Tauwetter und steigende Lufttemperaturen ließen die Gefahr eines Eiseinbruches ansteigen. Am Seeoner See bei noch brüchigem Eis war die Gelegenheit günstig.

So wurde ein Übungsszenario vorbereitet, das vor kurzer Zeit im bayerischen Raum einer Mutter mit ihrem Kleinkind fast zum Verhängnis geworden wäre (s. Art. rechts). In diesem Winter wurde immer wieder beobachtet, dass sich Eltern mit Kinderwagen auf dem Eis befinden. Was bei einem Einbruch mit Kinderwagen passiert, wollten die Einsatzkräfte vor Ort testen. Also wurde kurzerhand ein Kinderwagen mit einem drei Kilogramm schweren Dummy bestückt und ein Retter im Schutzanzug wagte sich auf gefährlich dünnes Eis. Als das Eis zu knacken begann und der Proband beim Einbrechen den Kinderwagen aus den Händen verlor, rollte dieser noch ein Stück weiter, bis auch er ins Eis einbrach. Durch das aus Metall bestehende Fahrgestell und das Gewicht des Dummies versank dieser sofort in dem nur 1,7 Meter tiefen Wasser. Der sich selbst in einer unerwarteten Notsituation befindliche Ein-

gebrochene hatte keine Chance den Kinderwagen mit dem festgegurten Kleinkind zu halten. Auch Versuche, sich ohne Hilfsmittel wieder auf das Eis zu schieben, scheiterten und der Verunglückte entkräftete schnell.

Keine Sicht unter Wasser

Die mit Spezialgeräten angerückte DLRG-Gruppe übernahm die Rettung der im Wasser treibenden Person. Vor Ort wurden die Einsatzkräfte durch Angaben von Augenzeugen auf den untergegangenen Kinderwagen hingewiesen. Da aber das Wasser durch die Versuche der Selbstrettung des Unfallopfers und der Rettungsaktion durch die DLRG vollends eingetrübt war, hatten die Taucher unter Wasser absolut keine Sicht und konnten den Kinderwagen nicht lokalisieren. Zudem brachen die Retter beim

Vorrücken zur Einbruchsstelle immer wieder im Eis ein und blieben im hüft hohen schlammigen Untergrund mit den Füßen stecken. Durch den Einsatzleiter wurden mehrere Einsatzkräfte in Schutzanzügen zu einer Suchkette formiert und das Einsatzgebiet systematisch abgesucht. Die Retter mussten mit den Füßen den Untergrund nach dem versunkenen Kinderwagen abtasten. Nachdem der Wagen schließlich lokalisiert werden konnte, war die Bergung schnell vollzogen. Im Ernstfall hätte das Kleinkind allerdings kaum eine Überlebenschance gehabt. Eingesetzt wurden außerdem eine Schleifkorbtrage und ein auf dem Einsatzanhänger mitgeführtes Raftingboot.

Versuche, sich ohne Hilfsmittel wieder auf das Eis zu schieben, lassen Verunglückte schnell entkräften



dramatisch

Mehrere Personen
im Wörthsee eingebrochen

Landkreis Starnberg: Ein Rettungsteam der DLRG Pöcking-Starnberg hat ein ins Eis eingebrochenes Kleinkind in letzter Sekunde vor dem Ertrinken gerettet.

Die drei ehrenamtlichen Lebensretter der DLRG waren mit ihrem Einsatzfahrzeug gerade auf einer Ausbildungsfahrt in Höhe des Pilsensees unterwegs, als sie von der integrierten Leitstelle Fürstenfeldbruck mit einer Anzahl weiterer Rettungskräfte zum Wörthsee alarmiert wurden. Eine Mutter und ihr Sohn waren bereits ins Eis eingebrochen und das sechs Monate alte Baby im Kinderwagen drohte ebenfalls ins Eis einzubrechen.

Nach einer Anfahrtszeit von drei Minuten begaben sich zwei speziell auf die Eisrettung geschulte DLRG-Retter als erstes eintreffendes Rettungsteam mit ihrer Schutzausrüstung zur 400 Meter vom Ufer entfernt liegenden Einsatzstelle. Dort fanden die Eisretter einen Kinderwagen mit dem



Das Rettungsteam der DLRG Pöcking-Starnberg, das am 09.01.2009 das Baby am Wörthsee gerettet hat

Kleinkind von DLRG gerettet

sechs Monate alten Säugling vor, welcher drohte, in das dünne Eis einzubrechen. Die Mutter und ihr Sohn waren bereits eingebrochen und konnten unter Mithilfe von Passanten gerettet und an Land gebracht werden. Zu dem Kinderwagen war allerdings nur den Spezialkräften ein Zugang möglich. Kurz bevor die DLRG-Retter am Kinderwagen ankamen, brach dieser nun endgültig in das Eis ein. Die Helfer konnten allerdings durch ihr schnelles Eingreifen

verhindern, dass das Kind mit dem Eiswasser in Berührung kam. Zusammen mit Kameraden der zwischenzeitlich eingetroffenen Ortsfeuerwehr wurde das Kleinkind gerettet und an Land dem Notarzt übergeben, der glücklicherweise keine Verletzung oder Unterkühlung des kleinen Glückspilzes behandeln musste. Die Familie wurde nach diesem sehr glücklich verlaufenen Ereignis gesund nach Hause entlassen.

Text und Foto: Walter Kohlenz

Land Baden-Württemberg würdigt herausragende Arbeit im Ehrenamt

Hoher Ehrenamtspreis für die DLRG Königshofen

Die DLRG Königshofen wurde im Rahmen des Landesehrenamts Wettbewerbs des Landes Baden-Württemberg von Ministerpräsident Günther Oettinger als einer der Preisträger in einem Festakt geehrt. Zuerst wurden die Preise für den Bereich Sport und Kultur verliehen. In dieser Sparte wurde die DLRG Königshofen als erster Preisträger auf die Bühne gerufen. Der 1. Vorsitzende Jürgen Englert

erhielt aus den Händen des Ministerpräsidenten die Urkunde für den 3. Platz. Der 2. Vorsitzende Dieter Mohr war zu der Feier im Stuttgarter Schloss ebenfalls eingeladen.

Der Wettbewerb wird für alle Ehrenamtlichen ausgeschrieben. In Baden-Württemberg sind etwa 4,5 Millionen Menschen (42% der Gesamtbevölkerung) engagiert. Die Landesregierung will mit diesem Wettbewerb die herausragende Arbeit der Ehrenamtlichen würdigen und sich für den freiwilligen Einsatz bedanken. Für den diesjährigen Ehrenamtspreis wurden über 1.100 Organisationen und Projekte vorgeschlagen. Eine Jury nominierte hieraus 60 Organisationen, welche in dem Wettbewerb antreten durften. Die Entscheidung über die Preisträger wurde mittels Abstimmung durch die Bevölkerung durchgeführt. Über einen Zeitraum von acht



Foto: allfoto

Wochen konnten die Stimmen für die Nominierten per Telefon oder Internet abgegeben werden. Zudem wurden die Bewerber über die Internetseite des Wettbewerbs präsentiert und in allen Sparkassen des Landes lagen die Zeitschriften zum Ehrenamtspreis des Landes aus.

Die DLRG-Arbeit umfasst die Schwimmausbildung, ebenso wie die Erste-Hilfe- und Sanitätsausbildung. In jedem Sommer werden im Freibad der Stadt Lauda-Königshofen Wachgänger gestellt, welche die Schwimmmeister entlasten und somit auch zu einer Kosteneinsparung der Stadt beitragen. Eine besondere Kooperation besteht mit der Schule im Taubertal, einer Schule für geistig behinderte Menschen. Gerade diese wöchentliche Schwimmstunde vermittelt den Teilnehmern viel Spaß und Freude.

Zentraler Wasser gemeinsam enre

Wachgruppe vor der Unterkunft:
Thomas Maier, rechts oben, Ehefrau
Carola, Vorderreihe Mitte, die
beiden Söhne Matthias und
Steffen, rechts daneben,
Tochter Anja (l.)



Jedes Jahr aufs
Neue beteiligen
sich viele freiwillige
Helfer am Zentralen
Wasserrettungs-
dienst (ZWRD)
an den deutschen
Küsten. Dabei reisen
sie nicht immer ganz
allein an, sondern
bringen oftmals die
gesamte Familie mit
– ein Familienurlaub
der ganz besonderen
Art. So auch **Familie
Maier** aus Baden-
Württemberg.

Seit mittlerweile acht Jahren fährt Thomas Maier (48) zusammen mit seiner Frau Carola (47) und den Kindern Anja (18), Matthias (15) und Steffen (11) zum Wachdienst an den Sehlendorfer Strand, Gemeinde Blekendorf. Für zwei bis zweieinhalb Wochen ist Familie Maier dann während der Pfingstferien im Einsatz an der Ostsee. „Zu dieser Zeit ist es einfacher mit den Kindern, besonders wenn diese noch kleiner sind, da in der Vorsaison noch nicht so großer Andrang am Strand herrscht. Hier ist deshalb auch der Wachdienst entspannender als in der Hauptsaison“, so Vater Thomas.

Von Mittelbach am Wald an den Sehlendorfer Strand

Familie Maier ist Mitglied der Ortsgruppe Michelbach am Wald, die während der Haupt- und auch Nebensaison die Bewachung des gesamten Sehlendorfer Strandes übernimmt. Zum Saisonstart ist die

Zeit, neben den Wachgängen, dem Aufbau und der Auswinterung der Wache sowie der Herrichtung der Wachtürme gewidmet. Angefangen als Wachgänger ist Thomas Maier mittlerweile selbst als Wachleiter aktiv, seine Frau Carola und Tochter Anja betätigen sich dabei als Wachgänger.

Während der Dienstzeiten der Eltern und der großen Schwester (9 bis 18 Uhr) sind die Brüder Matthias und Steffen in der Regel auch am Strand und beschäftigen sich mit Baden, Lesen oder dem Bau von Sandburgen – nicht anders als in einem herkömmlichen Familienurlaub auch.

Sie können sich die Zeit ebenfalls mit dem Laptop in der Wache vertreiben. Jedoch stellt die Beteiligung am ZWRD für die Maiers nicht den Jahresurlaub dar, denn für das Familienleben bleibt dabei nur die Zeit nach dem Wachdienst oder an wachfreien Tagen, etwa bei schlechtem Wetter. „Nach dem Ende des Wachdienstes können natürlich keine großen Ausflüge mehr

gemacht werden“, erzählt der Vater. Diese Zeit wird dann in den Sommerferien im „normalen“ Urlaub nachgeholt. Dennoch sieht Thomas Maier im gemeinsamen ZWRD einige Vorteile. So stellt die Wacharbeit für ihn eine entspannende Alternative zum Beruf dar. Darüber hinaus besteht hier die Möglichkeit, den eigenen Vorlieben für den Wachdienst nicht allein und getrennt von der Familie, sondern mit ihr zusammen nachzugehen.

In der Vorsaison wohnen Kinder kostenlos in der DLRG-Unterkunft

„Zudem können wir aufgrund der langjährigen Bekanntschaft mit der Kurverwaltung und der Tatsache, dass in der Vorsaison eine kleinere Mannschaft notwendig ist als in der Hauptsaison, unsere Kinder kostenlos mit in der Unterkunft der DLRG unterbringen, sodass uns für unsere beiden Söhne, die nicht am Wachdienst teilnehmen, nur Verpflegungskosten entstehen.“

Alternative zum herkömmlichen Familienurlaub?

rettungsdienst mit der Familie namtlich engagiert

»Wenn man sich für den ZWRD mit der Familie entscheidet, muss man akzeptieren, dass das Familienleben erst nach dem Dienst stattfinden kann«



Vorbereitung eines Tauchgangs (Thomas Maier, links, rechts daneben Tochter Anja)



Bootsreinigung nach der Ausfahrt

Foto: privat

Nur dank dieser Vereinbarung konnten wir über diese lange Zeit immer wieder am ZWRD teilnehmen“, so Thomas Maier weiter.

Für ihn bildet der Wasserrettungsdienst mit der Familie eine durchaus sinnvolle Alternative zum herkömmlichen Urlaub. Das Wachpersonal kann in schöner Kulisse Gutes tun und sich gleichzeitig wie im Urlaub entspannen. Die Familie wohnt wie in einer Ferienwohnung und ist täglich am Strand und an der frischen Luft. In Sehlendorf wird zudem die Verpflegung der Rettungskräfte durch ein Restaurant am Strand gestellt, wodurch das eigene Kochen entfällt.

„Lediglich die Wachzeit und die damit verbundene Ortsgebundenheit unterscheiden den Wachdienst von einem normalen Urlaub, das heißt, dass man eben nicht spontan etwas unternehmen kann“, erzählt Maier. Die Zeit nach dem Wachdienst wird sinnvoll für Aktivitäten genutzt, die

die Familie stärker verbinden, wie z.B. Spieleabende.

Allerdings zeigen sich innerhalb der Familie Maier verstärkt Tendenzen gegen den gemeinsamen ZWRD. So möchten die Söhne gern einmal etwas anderes tun und auch Tochter Anja verbringt ihre Ferien lieber mit dem Freund als mit der Familie im ZWRD. „Aus diesen Gründen wird es von Jahr zu Jahr schwerer, die ganze Familie zu motivieren. Vielleicht ist unser Wachdienst zu Pfingsten in diesem Jahr das letzte gemeinsame Jahr“, berichtet der Vater. Offen ist zurzeit noch, ob Familie Maier auch ohne die Kinder zum ZWRD fahren wird.

Wachfreie Tage nutzen

Der gemeinsame ZWRD stellt durchaus eine Alternative zum herkömmlichen Familienurlaub dar. Trotz der Wachzeiten der Eltern kann die Familie den gesamten Tag zusammen sein. Kleinere Kinder können

mit zum Strand genommen werden und sich dort beschäftigen, während die Eltern die Kinder, wie auch die anderen Strandbesucher, im Auge behalten. Ältere Kinder stellen eigene Unternehmungen an oder sind selbst als Wachgänger tätig. Die Zeit nach dem Dienst und die wachfreien Tage stehen den Lebensrettern und ihren Familien zur Verfügung.

Vor- und Nachsaison bieten Vorteile

Gerade in der Nebensaison bietet sich ein gemeinsamer ZWRD an: Die Strände sind überschaubar, eventuell kostenlose oder kostengünstigere Unterbringungen in den DLRG-Unterkünften sind aufgrund der geringeren Anzahl an Wachpersonal möglich. Es gibt aber auch Vergünstigungen in vielen Hallenbädern und sonstigen Freizeiteinrichtungen. Auch ist die „Arbeit“ nicht völlig kostenlos, denn Wachgänger und Wachleiter erhalten neben einem kleinen Taschengeld, je nach Einsatzdauer, auch eine Fahrkostenerstattung. Dennoch muss jede Familie wissen, dass tagsüber während der Dienstzeit kein normales Familienleben stattfinden kann und keine Ausflüge möglich sind.

Allerdings bieten viele DLRG-Unterkünfte keinen Platz für komplette Familien, sodass diese für ihre Unterbringung selbst sorgen und aufkommen müssen. Problematisch wird es auch, wenn die einzelnen Interessen der Familienmitglieder miteinander kollidieren und der gemeinsame ZWRD abgelehnt wird.

Dessen ungeachtet bildet der Wachdienst eine angenehme Abwechslung zum Beruf, ein gewisses Maß an Entspannung sowie eine Menge Spaß – zusammen mit der sinnvollen Tätigkeit Leben zu retten, eine attraktive Urlaubsform.

Im ZWRD werden in jedem Jahr zwischen 3.000 und 4.000 Helfer benötigt, insbesondere in der Vor- und Nachsaison. Hier sind Familien herzlich willkommen!

Anja Tschernich

Weitere Informationen zur Teilnahme am Zentralen Wasserrettungsdienst finden Sie unter www.dlrg.de

Kontaktdaten von Thomas Maier:

Telefon privat: 07941/373 27

Telefon dienstlich: 0711/137 20 91

E-Mail: thomas.tm.maier@t-online.de

Leute



personalia

Schleswig-Holsteins Ministerpräsident Peter Harry Carstensen (re.) und Innenminister Lothar Hay (li.) haben **Günter Pingel** (Mitte) von der DLRG Heide mit der Ehrennadel des Landes Schleswig-Holstein ausgezeichnet. Seit 1972 ist Günter Pingel in seiner Ortsgruppe als Ausbilder aktiv und seit 1976 auch deren Vorsitzender. Er hat in seiner langjährigen Tätigkeit Hunderten von Kindern das Schwimmen gelehrt. Viele von ihnen hat er später zu Rettungsschwimmern ausgebildet. Darüber hinaus leitet er die Projektwochen Rettungsschwimmen an den Heider Schulen und war über viele Jahre auch im Wasserrettungsdienst an der Nordseeküste aktiv.

Die DLRG trauert um **Richard Winkels †**. Der ehemalige Vizepräsident der Lebensretter (1983–1986) ist am 17. Februar 2009 im Alter von 88 Jahren in seiner Heimatstadt Warendorf verstorben. Richard Winkels begann seine berufliche Karriere als Journalist, bevor er zunächst in der Kommunalpolitik tätig war und ab 1968 dann als Abgeordneter in das Landesparlament in Nordrhein-Westfalen einzog. Politik und Sport waren die zentralen Felder Zeit seines Lebens. 1987 wählten die Delegierten des Landessportbundes NRW Richard Winkels zum Nachfolger von Willi Weyer. 1995 überreichte ihm Johannes Rau, damals NRW-Ministerpräsident, das Große Verdienstkreuz mit Stern des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland.

Die Revisorin im Präsidium **Margarete Hennig** beging am 28. Februar ihren 70. Geburtstag. Jahrzehntlang hat sie sich im Landesverband Nordrhein, im Bezirk Wesel und in der Ortsgruppe Voerde als Schatzmeisterin engagiert und maßgeblich dafür gesorgt, dass diese finanziell gut dastehen. Bis heute ist sie Geschäftsführerin im Bezirk und ihrer Ortsgruppe Voerde, in der sie auch den Posten der ersten Vorsitzenden bekleidet. Seit Jahren gibt sie Seminare im Steuerrecht und stand auch bundesweit Ortsgruppen mit Rat und Tat zur Seite. Neben diesen vielfältigen Aufgaben ist es für sie immer wichtig gewesen, selbst im Hallenbad zu stehen und Kindern Schwimmunterricht zu erteilen.

Kristian Felber (34), seit 1994 ehrenamtlich in das DLRG-NIVEA-Strandfestprojekt eingebunden, ist seit September 2008 hauptberuflich Projektleiter als Vertretung für Maiken Stolze, die sich zurzeit im Elternjahr befindet. Zu den Projektaufgaben gehören neben der Organisation und Durchführung der Strandfest-Küstentournee, das DLRG-NIVEA-Kindergartenprojekt und Schwimmen lernen mit NIVEA.



Otto Rinkel †, Ehrenvorsitzender und Ehrenmitglied des Bezirks Hannover-Stadt, ist am 16. Februar, wenige Tage vor seinem 88. Geburtstag verstorben. Rinkel war von 1938 an Mitglied der DLRG. Der Aufbau des Wasserrettungsdienstes in der Region Hannover nach dem Krieg ist eng mit seinem Namen verbunden. 1950 baute er die erste Rettungswache der DLRG am Blauen See in Garbsen auf und drei Jahre später wurde auf seine Initiative eine Rettungsstation am Steinhuder Meer eröffnet. 1949 hatte Otto Rinkel die Rettungsschwimmerschule Hannover gegründet. Nach mehr als 40-jähriger ehrenamtlicher Tätigkeit, u.a. als langjähriger Bezirksleiter Hannover-Stadt, zog sich Otto Rinkel aus der aktiven Arbeit zurück. Er ist Träger des Bundesverdienstordens, des DLRG-Verdienstzeichens Gold mit Brillant und der Verdienstnadel des niedersächsischen Ministerpräsidenten.

Startblock

Das Geschenk zum
Jugendschwimmpass

belohnt



Was vor einigen Jahren als Idee begann, wurde nun Realität: „Startblock“ – ein Projekt der Hamburger Marketing-Agentur Lenz & Schau in Kooperation mit der DLRG zur Belohnung der erfolgreichen jungen Prüflinge.

Initiiert wurde das Vorhaben durch Heinz Lenz, der zusammen mit Dr. Martin Schau (beide Geschäftsführer der Agentur) mit großem Engagement die Umsetzung des Konzeptes übernahm.

Der *Lebensretter* sprach mit Heinz Lenz über das Projekt und dessen Ziele.

Lebensretter: *In diesen Tagen beginnt der Versand der ersten Exemplare des Startblocks. Was genau ist der Startblock?*

Heinz Lenz: Der Startblock ist ein 100-seitiges Büchlein mit wichtigen Informationen und Tipps zum richtigen Umgang im und am Wasser sowie vielen interessanten Themen für Kinder und ihre Eltern – das Ganze verbunden mit einer Menge Spaß für die jungen Leser. Das Buch richtet sich an die erfolgreichen Absolventen der Prüfungen Seepferdchen sowie DJSA Bronze und Silber.

Lebensretter: *Wie entstand die Idee zu diesem Projekt?*

Heinz Lenz: Den Spaß am und im Wasser aufgreifen und die Jugendarbeit der DLRG publik machen, um andere Menschen dazu zu bewegen, sich für solche Aktivitäten einzusetzen, aber auch die Notwendigkeit von Bädern verdeutlichen – das war und ist die Grundidee. Zusammen mit der DLRG, die uns viele Inhalte (z.B. die Baderegeln) lieferte, ist es uns nun gelungen, ein informatives und Spaß bringendes Buch zu schaffen. Zudem konnten wir für dieses Projekt glücklicherweise einige bekannte Sponsoren aus den Bereichen Versicherung, Spielwaren, neue Medien und Kinderschuhe gewinnen, die die Umsetzung des Projektes erst ermöglichten. Wir freuen uns sehr über diese positive Resonanz.

»Startblock soll auf Aktivitäten der DLRG im Bereich Jugendarbeit hinweisen«



Heinz Lenz,
Marketing-Agentur Lenz & Schau

Lebensretter: *Welche Ziele verfolgt der Startblock?*

Heinz Lenz: Der Startblock soll jungen Prüfungsabsolventen und ihren Familien Freude an ihren Leistungen vermitteln. Wir wollen damit das Erlernen der Schwimmfähigkeit stärker würdigen, denn es gibt derzeit keine öffentlichen Aktivitäten, die dieses Ereignis in der Weise belohnen. Der Startblock soll ein Zeichen setzen und die Wichtigkeit der Schwimmbildung schon im Kindesalter verdeutlichen. Außerdem soll er für eine weitere Beschäftigung mit dem Thema Schwimmen motivieren und zum Ablegen weiterer Schwimmprüfungen anregen. Die Kinder lernen hier das richtige Verhalten am und im Wasser und werden für die Gefahren des Wassers sensibilisiert. Zudem dient der Startblock zur Aufbewahrung der Urkunde, also des Schwimmpasses.

Lebensretter: *Was ist Ihre persönliche Intention für die Realisierung dieses Projektes?*

Heinz Lenz: Als Vater von drei Kindern weiß ich, dass Eltern die Schwimmbildung kaum allein leisten können. Dagegen sind erfahrene und kompetente Ausbilder und Ausbilderinnen, wie die der DLRG, ideale Partner. Der Startblock soll daher auf die Aktivitäten der DLRG im Bereich der Jugendarbeit hinweisen und den Kindern zeigen, was man in und mit der DLRG erleben kann.

Lebensretter: *Der Startblock startet mit einer Erstauflage von 50.000 Stück. Wie stellen Sie sich die Zukunft vor?*

Heinz Lenz: Der Startblock soll sich als Jahresmedium etablieren, d.h. ein Startblock ist ein Jahr lang aktuell, danach erscheint eine neue Ausgabe. Dabei ist die Auflage an die Anzahl der Kinder gekoppelt, die die jeweiligen Prüfungen absolvieren und bestehen. Unser Ziel ist eine Jahresauflage von mindestens 150.000 Exemplaren, da bei der DLRG im vergangenen Jahr rund 180.000 Kinder die genannten Prüfungen erfolgreich abgelegt haben.

Lebensretter: *Zusammen mit dem Büchlein wird es zeitgleich auch einen Internetauftritt (www.startblock.net) geben. Welche Inhalte werden auf der Website angeboten?*

Heinz Lenz: Der Internetauftritt dient als Erweiterung des Buches, die heute von den Kindern regelrecht erwartet wird. Zum einen gibt es dort detaillierte Informationen zum Gewinnspiel, wie z.B. die komplette Auflistung der Preise, und weitere Teilnahmemöglichkeiten. Zum anderen finden die Kinder hier die Lösungen der kleinen Rätsel aus dem Buch. Darüber hinaus veranstalten wir eine Foto-Aktion – natürlich unter Einhaltung der Persönlichkeitsrechte. Später werden wir außerdem noch weitere Nutzungsmöglichkeiten anbieten, wie z.B. Downloads.

Lebensretter: *Herr Lenz, vielen Dank für das interessante Gespräch!*

Das Interview wurde geführt von Anja Tschernich.

Wichtige Informationen zum Versand der Startblöcke: Der Versand der Startblöcke startet nach Bestelleingang von Abzeichen in der Materialstelle ab März 2009. Die Menge der versendeten Startblöcke richtet sich dabei nach der Anzahl der angeforderten Schwimmpässe. Den örtlichen Gliederungen entstehen hierbei keine zusätzlichen Portokosten.



Foto: S. Mey

38 Kommunikatoren diskutierten ... über Kampagnen, Image und Qualifizierung

Eine umfangreiche Tagesordnung hatte Achim Wiese, Leiter Verbandskommunikation der DLRG, für die Ressorttagung vom 20. bis 22. Februar mit den Referenten der Landesverbände sowie den Arbeitskreismitgliedern zusammengestellt. Themenschwerpunkte waren die Präsentation der Ergebnisse der Kommunikationsarbeit des Bundesverbandes des Jahres 2008, die Werbekampagne, Aus- und Weiterbildung, interne Kommunikation sowie neue Projekte. Als Gast begrüßte Achim Wiese den Referenten des Bundes Deutscher Grafik Designer, Robert Glogowski,

der über das Thema Corporate Design und Identity sprach. Christian Pahl, Medienberater der BWH, präsentierte anschließend die Printbox und ihre Möglichkeiten. Die 38 Teilnehmer erhielten neue Sachstände über eingeleitete Projekte. Das Onlinespendenportal ist nun auch für die Gliederungen nutzbar (s. Bericht unten) und auch die Vereinbarung der DLRG mit dem Internetportal www.seen.de sind abgeschlossen. Die Gliederungen können ab sofort über ein Passwort Angaben über Wachstationen und Wachzeiten an den von ihnen betreuten Seen einstellen.

Online-Spendenportal

Seit 2009 können sich Gliederungen mit ihren Seiten in das zentrale Spendenportal einbinden. Dies ermöglicht Förderern online für sie zu spenden. Alle Spenden, die beim Präsidium für die Gliederung eingehen, werden monatlich ohne Abzüge direkt an diese Gliederung überwiesen. Zudem erhält die Gliederung eine automatisch generierte Spendenquittung als Pdf-Datei an die in der Verwaltungsoberfläche für Spendenzwecke hinterlegte E-Mail-Adresse. Auf dieser Quittung stehen Name, Adresse, Spendenbetrag und -zweck. Die Pdf-Datei muss ausgedruckt, von dem Verantwortlichen der Gliederung unterschrieben und an den Spender versandt werden. Jede Gliederung, die am Online-Spendenportal teilnimmt, verpflichtet sich automatisch, die Spendenbestätigungen ordnungsgemäß zu unterschreiben und zu versenden. Die eingegangenen Spenden sind dabei nur satzungsgemäß und, soweit vom Spender ergänzend vorgegeben, zweckbestimmt sowie zeitnah einzusetzen.

Um am Spendenportal teilzunehmen, muss die Gliederung ein eingetragener Verein (e.V.) sein. Sie muss zudem eigenes Steuersubjekt sowie gemeinnützig sein und damit berechtigt bzw. sie bedarf der schriftlichen Zustimmung der Obergliederung (e.V.), Spendenbestätigungen auszustellen. Die Gliederung muss darüber hinaus eine eigene Internetpräsenz auf dem DLRG-Server gemäß den Corporate-Identity-/Corporate-Design-Richtlinien und hier eine Spendenseite eingerichtet haben. Entweder verlinkt die Gliederung diese Spendenseite mit dem Button „Spenden rettet Leben“ oder macht einen eigenen Menüpunkt daraus, oder beides.

Weitere Informationen, z.B. zum Verfahren und zu den Pflichtangaben auf der eigenen Spendenseite, gibt es in der Anleitung zum Onlinespenden im Wiki auf www.dlrg.net. Wiki steht dabei für eine Online-Sammlung von Wissen zu unterschiedlichen Themen, bei der die Benutzer selbst Beiträge schreiben und verbessern können.

**WIR SUCHEN
FÜR DEN EXPORT
DAIMLER BENZ LKW**
(neue und alte Generation)

**LKW
CATERPILLAR
BAUMASCHINEN**

**Gegen Barzahlung!
Höchstpreise!**

ASHLAG GMBH
EX- UND IMPORT
VON BAUMASCHINEN UND NUTZFAHRZEUGEN
Wolfratshausener Straße 229 · 81479 München
Telefon 089 792639

Fortsetzung: Erbkönig nun bei Niederkassel-Mondorf gesichtet



Zweiter Test: NIVEA 100 auf dem Rhein

... durch die Heckwellen der Berufsschiffahrt

Nach dem ersten Test auf der Weser (wir berichteten) fand der zweite Probelauf der NIVEA 100 auf dem Rhein bei Niederkassel-Mondorf statt. Das Testteam bestand aus Wolfgang Reinhold (Präsidentbeauftragter Boot des Bundesverbandes), Dirk Perr, Kai Dethof, Martin Siebenhandel, Marc Ham-bach, Axel Schön und Wolfgang Bauer von der Deutschen Schlauchboot Werft (dsb) sowie Rudi Scheuer (DLRG Materialstelle).

Test auf Herz und Nieren

Das MRB wird rückwärts die Rampe hinunter geslipt. Das Heck liegt gut im Wasser, die Seewasserverschlüsse sind geöffnet und die Maschine wird zum ersten Mal gestartet. Hört sich gut an, der Dieselmotor im Achterschiff, keine unangenehme Geräuschkulisse. Nachdem alles bereit ist, wird die Bug-Leine gelöst. Im Rückwärts-gang zeigt sich sofort, dass die Schraube gut ins Wasser greift. Zuerst wird die Ma-schine warmgefahren, denn das Boot hat erst zwei Betriebsstunden auf der Uhr. Der Bootsführer bemerkt sofort das starke Drehmoment des Motors und die Leis-tung, die bei sehr niedrigen Drehzahlen auf den Antrieb gebracht wird. Die gute Gewichtverteilung von Motor, Tanks und

Steuerstand führt dazu, dass sich das Boot schon knapp über 2.000 1/min in die Gleitfahrt bewegt, ohne dass eine Verän-derung des Motorengeräusches wahrnehm-bar ist. Nachdem die Maschine sich zügig auf eine Kühlwassertemperatur von 90 Grad eingepegelt hat, wird mehr Gas gegeben. Hier zeigt sich ein sehr harmonischer Lauf des Bootes durch die Heckwellen der Be-rufsschiffahrt auf dem Rhein. Der gute Trimm des Bootes macht sich hier nicht nur im schnellen Aufnehmen der Gleit-fahrt bemerkbar, sondern auch in einem sehr ruhigen Lauf des Bootes in den Wel-len. Das extrem gute Kurvenverhalten der DSB-Boote findet sich auch in diesem Boot wieder. So lässt es sich auch bei hoher Ge-schwindigkeit gut in die Kurve legen, ohne dass es mit dem Heck ausbricht oder ver-sucht über das Heck zur Seite zu rutschen.

Innenborder familienuntypisch

Im Gegensatz zu seinen Brüdern und Schwes-tern aus den Familien der DSB-Schlauch-boote mit Aluminium-Festrumpf mit Außen-border hat die Innenborder-Variante einen etwas größeren Wendekreis, was aber am verbauten Z-Antrieb liegt. Insgesamt ge-sehen stellt die Antriebskonzeption aus Innenborder Dieselmotor mit Z-Antrieb eine

Boot: DSB 7,5 SR

Technische Daten

Maße: Länge 7.500 mm, Breite 2.530 mm, Gewicht mit Motor 1.460 kg, Tankanlage 3x90 l, Rumpf aus seewasserfestem Aluminium, Schlauchkörper aus UV-beständigem Hyperlon, Durchmesser 550 mm, Bugstaukiste 100 l, Steuerstand aus seewasserfestem Aluminium, Frontscheibe klar, negative Neigung, Strom-versorgung durch 2 Batterien, Trennrelais, Außensteckdose, Zusatzsteckdosen, Hand-suchscheinwerfer mit 2 elektrischen Steck-positionen, Steh-/Sitzhilfe 2 Personen mit Seitenführung, schwingungsgedämpfter Ge-räteträger mit BSH-Beleuchtung, zusätzlicher Arbeitsscheinwerfer, Flaggenbeschläge, Horn, Bugaustrittsblech mit Lippenklemme.

Motorisierung des Prototyps:
zwangsbelüfteter Motorraum, schallisoliert; abgedeckt mit Bilgepumpe, Volkswagen-Marine Innenborder TDI 165-5, 5 Zylinder Turbodiesel mit Ladeluftkühlung.

gute Wahl dar. Dieser Typ MRB hat seine Daseinsberechtigung, auch wenn es nicht der Prototyp für die Alltagseinsätze im Was-serrettungsdienst ist. Dabei wird die Ent-scheidung über den einzusetzenden Boots-tyt immer von Einsatzgebiet und -auftrag beeinflusst. Dennoch ist die Nivea 100 im Wasserrettungsdienst durchaus denkbar.

Dirk Perr, Wolfgang Reinhold

Life is simple. Funkgeräte und Zubehör - grosse Auswahl zu günstigen Preisen
Est. Sleep. Save Lives.

Motorola GP300 / GP900 Zubehör

Mikro ab 35 Euro*

Akku 29,50 Euro*

Ladegerät 35 Euro*

Rexon RL328CQ 2m Handfunkgerät
(inkl. Schnellladegerät + 1600 mAh Li-Ionen Akku)
frei programmierbar von 136-174 Mhz

4m Handfunkgerät
Rexon RL-328 nur 199 Euro*

alle 2m BOS Kanäle WU
+ 3 DLRG Kanäle vorprogrammiert
129 Euro*

viel mehr, auch für andere Geräte finden Sie im
Online Shop: www.Lifeissimple.de

Life is simple GmbH & Co. KG
www.lifeissimple.de • info@lifeissimple.de • Tel.: 0251-47498901 • Fax.: 0251-47498902 • Sonnenstraße 66 • 48143 Münster * Preis inkl. MwSt. pro Stück zzgl. Porto und Verpackung + Aktion gültig bis 30.09.2009

„Schwimmen lernen im Urlaub“ geht ins neunte Jahr

Eine Zwischenbilanz



»Wir sehen schon Schneeballeffekte im Marketing«



Projektinitiator Helmut Stöhr

Im Jahr 2001 hat die DLRG das Projekt „Schwimmen lernen im Urlaub“ ins Leben gerufen. Aus kleinen Anfängen hat sich mittlerweile ein Angebot entwickelt, das bei jungen Familien immer mehr Anhänger findet und zum festen Bestandteil der DLRG-Ausbildung geworden ist. Die Kooperationspartner REWE-Touristik/ITS mit den CALIMERA Aktivhotels und TUI family bieten in zahlreichen Destinationen vom Schwarzen Meer im Osten bis zu den Kanarischen Inseln im Westen attraktive Angebote. 23.000 Schwimmprüfungen haben die Ausbilderinnen und Ausbilder der DLRG bisher abgenommen. Der *Lebensretter* sprach mit dem Initiator des Projektes, dem Leiter Ausbildung im DLRG-Präsidium, Helmut Stöhr.

Lebensretter: Wie fällt Ihre Zwischenbilanz nach acht Jahren aus?

Helmut Stöhr: Sehr positiv, mit dieser Entwicklung hätte ich nie gerechnet. Wir haben eine tolle Resonanz von den Eltern. In vielen Anrufen, E-Mails und Briefen wird unser Angebot gelobt. Besonders gut bewertet wird die stressfreie Schwimmausbildung. Die Dienstleistung wird uns hoch angerechnet. Und auch unsere Wirtschaftspartner sagen, dass die Schwimmausbildung in den Hotels immer mehr akzeptiert wird.

Lebensretter: Sind Sie in eine Marktlücke gestoßen?

Helmut Stöhr: Ja, das kann man sagen. Es kommen immer mehr Vouchers aus den Reisebüros. Es gibt aber auch Versuche von Schwimmschulen und -clubs, unser Konzept zu kopieren. Das Feedback zeigt mir: Die Kinder sind begeistert. Unsere Erfolgsquote liegt über 90%. Das ist ein Spitzenergebnis.

Lebensretter: Welche Anforderungen muss ein DLRG-Ausbilder erfüllen, um diese Lehrgänge im Ausland durchführen zu können?

Helmut Stöhr: Die Ausbilderinnen und Ausbilder müssen als Schwimmlehrer qualifiziert sein, also entweder eine Trainer-C-Lizenz besitzen oder Ausbilder Schwimmen/Rettungsschwimmen sein. Sportstudenten und Sportlehrer müssen die Fakultas Schwimmen haben.

Lebensretter: Wie viele Ausbilder benötigen Sie für die Schwimmausbildung in den Hotels und wie sind Ihre Erfahrungen?

Helmut Stöhr: Etwa 80 pro Saison. Die meisten Schwimmlehrer kommen immer wieder. 70% sind „Wiederholungstäter“. Darunter gibt es einige, die von Saison zu Saison die Hotels und Clubanlagen gerne wechseln. Eine wichtige Stütze des Projektes sind die über 50-Jährigen. Sie haben Zeit und machen manchmal auch acht oder neun Wochen an einem Stück, sogar in verschiedenen Hotels. Für unsere Ausbilder ist es auch ein Incentive, eine Form der Anerkennung. Sie sind Mitarbeiter und Gäste zugleich. Als Schwimmlehrer sind sie in die Hotelteams integriert und ihre Arbeit wird akzeptiert.

Lebensretter: Wie bewerten Sie die Zusammenarbeit mit den Wirtschaftspartnern?

Helmut Stöhr: Die Kooperation ist sehr gut und wir versuchen sie auszubauen. Klar ist aber auch, dass sich das Angebot „Schwimmen lernen im Urlaub“ für die Partner wirtschaftlich rechnen muss. Wir sehen aber schon Schneeballeffekte im Marketing der Touristikunternehmen. Schließlich haben unsere Partner und die DLRG etwas vorzuweisen. Mehr als 23.000 Kinder haben auf diese Weise das Schwimmen gelernt. Diese Bilanz kann sich sehen lassen.

Lebensretter: Ist das Urlaubsangebot eine Alternative zur regulären Schwimmausbildung in den örtlichen Gliederungen? Entsteht da nicht Wettbewerb?

Helmut Stöhr: Es ist ein Ergänzungsangebot. Wir machen uns intern keine Konkurrenz. Vielmehr ist es so: Die Hallenbäder werden immer weniger und viele Ortgruppen klagen über lange Wartelisten. Vielmehr ergeben sich Synergieeffekte. Kinder, die bei der DLRG im Urlaub schwimmen gelernt haben, können zu Hause weitermachen, wenn sie daran Spaß haben.

Lebensretter: Wie geht es in Zukunft weiter?

Helmut Stöhr: Ich bin überzeugt, dass wir die Kooperationen fortsetzen. Wir haben auch schon neue Ideen, beispielsweise Erwachsenenschwimmen für die ältere Generation. Die Älteren sind für die Touristikunternehmen eine sehr attraktive Zielgruppe.

Lebensretter: Herr Stöhr, vielen Dank für das Gespräch.

Erstmals mit zwei Ständen auf der boot

Die DLRG auf der weltgrößten Wassersportmesse

Zum zweiten Mal wurde der DLRG-Auftritt auf der „boot“, der weltgrößten Wassersportmesse, gemeinsam von der Bundesebene und den Landesverbänden Nordrhein und Westfalen organisiert. Erstmals waren zwei Stände am Start, einer in der Verbände-Halle 14, der andere etwas kleinere war in der Tauchsporthalle 3 aufgebaut. Durch diese Aufteilung wurden deutlich mehr Menschen erreicht als in den vergangenen Jahren. Und das, obwohl die wirtschaftliche Situation auch auf die „boot“ Auswirkungen hatte. Bereits am Auftakt-Samstag war NRW-Innenminister Ingo Wolf (im Foto ganz rechts) am DLRG-Stand zu Gast. Damit schenkte er den Wasserrettern zum wiederholten Male seine Aufmerksamkeit und sein Interesse, denn der Kontakt zwischen Innenministerium und den Landesverbänden in NRW ist inzwischen sehr gut. Als offizielle Vertreterin war zu diesem Zeitpunkt Westfalens Präsidentin Anne Feldmann (2.v.r.) zugegen. Zufrieden zeigten sich die Organisatoren um Wolfgang Worm und Esther Busen mit den Kontakten, die über die Gästebücher an den DLRG-Ständen



registriert wurden. Insgesamt informierten sich 1.602 Menschen über die DLRG und ihre Aufgaben. 154 Gäste zeigten grundsätzliches Interesse an der Arbeit der DLRG und möchten noch einmal angesprochen werden. Vielleicht kann bald einer dieser Gäste in einer der über 2.000 Gliederungen in Deutschland begrüßt werden.

Stefan Mülders

Integrationsprojekte der DLRG erhalten Zuschlag

Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) hat die DLRG als einen von drei Spitzenverbänden für die Teilnahme an dem Netzwerkprojekt „Bewegung und Gesundheit – mehr Migrantinnen in den Sport“ ausgewählt. Die weiteren Verbände sind der Deutsche Turner Bund und der Deutsche Ju Jutsu Verband. Zudem haben zwei Landessportbünde Zuschläge für ihre Projektanträge erhalten. Es sind der Landessportverband Baden-Württemberg und die Landessportjugend des LSB Berlin. Die Jury des DOSB hat die Projektanträge der DLRG-Ortsgruppen Lüchow (Wendland), Wolfsburg und Waldshut-Tiengen ausgewählt. Die Förderbestimmungen sehen vor, dass je Spitzenverband mindestens drei und maximal fünf Einzelprojekte vorgelegt werden. Gefördert wird das Netzwerkprojekt mit Mitteln des Bundesgesundheitsministeriums (BMG). Die Projektlaufzeit beträgt 1,5 Jahre und ist unterteilt in drei Abschnitte. Die zur Verfügung gestellte Fördersumme beträgt 4.000 Euro pro Ortsgruppe für den Gesamtzeitraum. Die Spitzenbände erhalten eine Fördersumme

für die Einstellung einer wissenschaftlichen Kraft sowie einen Zuschuss für flankierende Werbemaßnahmen und Öffentlichkeitsarbeit.

Die Projekte müssen aus zwei Komponenten bestehen:

1. einem Sportangebot, also Schwimmkurse oder Rettungsschwimmkurse für Migrantinnen mit dem Ziel der Integration in die Ortsgruppe sowie
2. der Kooperation mit einem externen Partner. Das kann eine VHS sein, die begleitende Sprachkurse anbietet, eine Krankenkasse mit Gesundheitsangeboten, Ämter und/oder freie Träger wie Paritätische Verbände mit unterstützenden und integrierenden Betreuungsangeboten.

Das Netzwerkprojekt wird geführt beim Arbeitskreis Integration, den das DLRG-Präsidium vor einem Jahr eingesetzt hat. Er wird geleitet von Vizepräsidentin Ute Vogt. Der Arbeitskreis hat darüber hinaus ein Werbefaltblatt über die Integrationsarbeit der DLRG entwickelt, das in neun Sprachen erscheint. In Kürze werden auch die Baderegeln der DLRG für Menschen mit Migrationshintergrund in verschiedenen Sprachen erscheinen.

Jetzt wird's spannend.

Azubis gesucht!
www.DachdeckerDeinBeruf.de

Solartechnik spart Kosten, wenn sie fachgerecht installiert wird. Sichern Sie sich Ihren Spareffekt. Der Weg.

Achten Sie auf dieses Zeichen.

Ihr Dachdecker-Innungsbetrieb – Komplettleister für Dachbegrünung, Dachausbau und Solartechnik

www.dachdecker.de



DLRG/NIVEA-Strandfesttournee 2009

„Nach der Tour ist vor der Tour.“ Die Planung für die Strandfesttournee 2009 ist schon fast abgeschlossen. Erstmals nach 21 Jahren wird das DLRG/NIVEA-Strandfest in 36 ausgewählten Ost- und Nordseebädern in der Zeit vom 25. Juni bis 2. September 2009 Station machen. Die Tour 2009 startet auf Rügen und endet in Dithmarschen. Dabei werden Urlaubsgebiete wie Usedom, Fischland/Darß, die Mecklenburgische Ostseeküste, Ostholstein, die Küste zwischen Eckernförde und Flensburg, Sylt sowie Amrum/Föhr und die Niedersächsische Küste im Tourneepan vertreten sein. Fünfundzwanzig gelungene Veranstaltungen 2008, reichlich Lobesworte von Strandfestbesuchern und Kurverwaltungen sowie die gemeinsamen Anstrengungen und Erlebnisse im Team mit Gleichgesinnten entschädigten die 40 ehrenamtlich arbeitenden Animatere für manch fehlende Stunde Schlaf und jede Menge Schufferei beim Auf- und Abbau der Veranstaltungen.

„Trotz der harten Arbeit sind die Animatere treu“, freut sich Kristian Felber, Projektleiter des DLRG/NIVEA-Strandfestes bei der DVV. „Das gemeinsame Schaffen, viel Lob von Besuchern für

die herzlichen, perfekten Veranstaltungen und netten Aktivitäten in der ‚strandfestfreien Zeit‘ haben die Animatere zu einer großen Strandfest-Familie zusammenwachsen lassen.“ Das Konzept der Veranstaltungen kommt an. Viele Spiele und Mitmachaktionen lassen Kinder in der dreistündigen Veranstaltung ganz leicht die Baderegeln verstehen. „Mit den DLRG/NIVEA-Strandfesten möchten wir die Baderegeln ins Bewusstsein der Eltern und Kinder rücken, damit sie das kühle Nass heute und in Zukunft sorgenfrei genießen können“, erklärt Kristian Felber. 2009 sind es nun fünf Teams mit 75 ehrenamtlichen Animatere, die einen großen Teil ihres Jahresurlaubs zur Verfügung stellen, um an der deutschen Küste entlang zu touren und bei fast jedem Wetter aus 14 Tonnen Spielmaterial 36-mal eine tolle Spiel- und Strandfestlandschaft aufzubauen.

Wer Lust und Zeit hat, als Teamer 2009 für 14 Tage oder mehr mit dabei zu sein, sollte sich bei der DVV melden und bewerben: Kristian.Felber@dvv.dlrg.de oder unter Tel.: 05723/955-717

Schnelle Schlauchboote vor Scharbeutz

IRB-Wettkampf der DLRG Haffkrug-Scharbeutz

Bei der Europameisterschaft 2005 und der Rescue2008 in Deutschland haben deutsche Teams aus Friedberg-Bad Nauheim, Haffkrug-Scharbeutz, Prerow und Bayern die sportliche Ehre der DLRG-IRB-Mannschaften bewiesen. Jetzt planen einige Teammitglieder einen eigenen IRB-Wettkampf. „Nach der WM nahmen wir Ende September auch an den British National IRB-Championships in Bournemouth teil und gewannen den Hauptpreis – ein nagelneues IRB. Wichtiger als der Preis waren aber die vielen Kontakte, die uns auf die Idee gebracht haben, einen eigenen Wettkampf mit internationaler Beteiligung zu organisieren“, berichtet Henning Otto, IRB-Bootsführer vom Team Friedberg-Bad Nauheim. Das Wettbewerbswochenende (15. bis 17. Mai 2009) startet am Freitag mit der Registrierung, einem freien Training und einem gemütlichen Kennenlernen in Scharbeutz an der Ostsee. Am Samstag finden ab 13:00 Uhr die Läufe in drei Disziplinen gemäß des internationalen Regelwerks statt. Am Sonntag werden ab 11:00 Uhr die Final- und Platzierungsläufe durchgeführt. Jedes Team besteht dabei aus (mindestens) einem Bootsführer mit DLRG-Bootsführerschein A oder B, einem Rettungsschwimmer sowie zwei Patienten. Die Organisatoren bieten den 20 erwarteten Mannschaften ein All-Inclusive-Paket: Teilnahme, Bootsnutzung, Benzin, Unterkunft (Großzelte), Vollverpflegung sowie freie Getränke für ein Startgeld von 200 Euro pro Mannschaft (4 Personen).

Infos: www.haffkrug-scharbeutz.dlrg.de oder E-Mail an Henning.Otto@sh.dlrg.de



jetzt
anmelden!



Trägerübergreifendes
Persönliches Budget

Jetzt entscheide ich selbst!

Das Persönliche Budget ist eine alternative Leistungsform zur Teilhabe und Rehabilitation von behinderten Menschen durch Geldbeträge oder Gutscheine. Sie können selbst entscheiden, wann, wo, wie und von wem Sie Teilhabeleistungen nehmen, um Ihren Hilfebedarf optimal abzudecken. Durch das Persönliche Budget haben Sie Einfluss auf die Art und Gestaltung der Leistung, die Sie erhalten. Das stärkt Ihre Selbstbestimmung und Selbstständigkeit. Weitere Infos: www.budget.bmas.de oder unter 01805/6767-15 (Mo. – Do. von 8 bis 20 Uhr; 0,14 €/Min. aus dem deutschen Festnetz).

**Das trägerübergreifende
Persönliche Budget.**



Bundesministerium
für Arbeit und Soziales

Besonders günstige
Konditionen für Mitglieder
der DLRG.



HDI



Deutsche Lebens-Rettungs-
Gesellschaft e.V.

HDI Autoversicherung

**Sparen Sie
Geld!**

- Das Angebot exklusiv für Mitglieder der DLRG:
Warum sparen Sie Geld bei HDI?
 - Mitglieder der DLRG handeln verantwortungsvoll. Das belohnt HDI mit besonders günstigen Preisen.
 - Starkes Preis-Leistungs-Verhältnis: HDI arbeitet günstig als Direktversicherer
 - Schnelle und unbürokratische Hilfe im Schadensfall
 - Kombi-Sparbeiträge: Beitragsersparnis für Mitglieder bis 15%

Jetzt Angebot anfordern:
Einfach faxen oder anrufen.

**HDI
Niederlassung Düsseldorf**
Stichwort nennen:
„DLRG Nordrhein“
Am Schönenkamp 45
40599 Düsseldorf

Telefon 0211 7482-6890
Telefax 0211 7482-439

Online-Angebot unter www.dlr.de/gliederung/nordrhein

Ihre Daten werden nur für Zwecke der Angebotsanfrage verwendet.

| | | | | | | | |
|---|--|---|--|--|--|--|--|
| Name, Vorname | | Geb.-Datum | | Familienstand | | Staatsangehörigkeit | |
| Postfach/Straße/Hausnummer | | Telefon tagsüber | | Telefon privat | | | |
| PLZ/Ort | | HDI-Versicherungsnummer (falls vorhanden) | | E-Mail | | | |
| Berufliche Tätigkeit | | Pass-Inhaber? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein | | Ehrenamtlich tätig? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein | | | |
| <input type="checkbox"/> Ja, ich will Geld sparen! Bitte senden Sie mir unverbindlich ein Angebot zur HDI Kraftfahrtversicherung. | | Lebt in Ihrem Haushalt ein Kind? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein | | Alter des ältesten Kindes: <input type="text"/> | | Teilkasko (TK) mit SB <input type="checkbox"/> 150,- € <input type="checkbox"/> ohne SB | |
| <small>Gilt nicht für Privatpersonen Ist das Fahrzeug vom Finanzamt als Betriebsausgabe anerkannt? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein Liegt eine betriebliche Nutzung von mindestens 50% vor? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein *gemessen an der jährlichen Fahrleistung</small> | | Versicherungnehmer und Halter sind identisch bzw. sind Ehe-/Lebenspartner in häuslicher Gemeinschaft? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein | | Haben Sie oder ihr (Ehe-)Partner... ...eine Kfz-Haftpflichtversicherung bei HDI für <input type="checkbox"/> ...einen Pkw? <input type="checkbox"/> ...ein Kraftrad? | | Vollkasko <input type="checkbox"/> 150,- € <input type="checkbox"/> 300,- € <input type="checkbox"/> 500,- € <input type="checkbox"/> 1.000,- € inkl. TK mit <input type="checkbox"/> 150,- € <input type="checkbox"/> analog VK-SB <input type="checkbox"/> ohne SB | |
| Ihre Fahrzeugdaten: <input type="checkbox"/> Pkw <input type="checkbox"/> Campingfahrzeug <input type="checkbox"/> Kraftrad <input type="checkbox"/> Wohnwagenanhänger | | Sind Sie oder ihr (Ehe-)Partner Eigentümer... <input type="checkbox"/> ...einer ständig selbst genutzten Eigentumswoh- nung im Inland? <input type="checkbox"/> ...eines ständig selbst genutzten Ein- oder Zwei- familienhauses im Inland? | | Versicherungsdaten Schadenfreiheitsklasse (SF) im laufenden Jahr: <input type="text"/> | | Kasko-Service <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein Bei Kasko-Service überlassen Sie HDI bei jedem Kasko- Schadensfall die Auswahl der Reparaturwerkstatt. | |
| Kennzeichen <input type="text"/> PLZ des Fahrzeughalters <input type="text"/> | | Haben Sie oder ihr (Ehe-)Partner... ...eine Wohngebäude-Versicherung bei HDI? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein | | Beitragsatz in Prozent (Bd. Jahr) <input type="text"/> % | | Rabattschutz für Personenkraftwagen <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein Der Rabattschutz bewahrt Sie nach einem Schaden vor Rückstufung Ihrer Schadenfreiheitsklasse. Pro Kalenderjahr ist ein Schaden frei. | |
| Adresse des Fahrzeughalters (Ort, Straße) <input type="checkbox"/> Saisonkenn- zeichen <input type="text"/> Länge der Saison (z.B. 04-10) <input type="text"/> | | Fahrerleistung pro Jahr <input type="text"/> km aktueller km-Stand <input type="text"/> | | Schadenfreiheitsklasse (SF) im laufenden Jahr <input type="text"/> | | GAP-Deckung bei geleaseten Pkw <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein Die GAP-Deckung ersetzt nach Totalverlust oder Totalschaden den Differenzbetrag zwischen Ablöse- wert des Leasingvertrages und Wiederbeschaffungs- wert des Fahrzeuges. | |
| Monat und Jahr der Erstzulassung <input type="text"/> | | Wer fährt das Fahrzeug? (bitte alle Fahrer angeben) <input type="checkbox"/> Antragsteller <input type="checkbox"/> (Ehe-) Partner <input type="checkbox"/> weitere Personen | | Bei welcher Gesellschaft sind Sie zzt. versichert? <input type="text"/> | | Zahlungswweise <input type="checkbox"/> 1/1 jährlich <input type="checkbox"/> 1/2 jährlich (1% Zuschlag) <input type="checkbox"/> 1/4 jährlich (1% Zuschlag) | |
| Hersteller <input type="text"/> Typ <input type="text"/> | | Fahrer unter 23 Jahren? (bei Kraftfahrem unter 23 Jahren) <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja, bitte folgende Angaben: | | Das zu versichernde Fahrzeug soll als Zweitfahr- zeug versichert werden. | | Die Hauptfälligkeit des Vertrages ist der 01.01. eines jeden Jahres. | |
| Schlüsselnr. (lt. Kfz-Schein ZfR 2+3 / Zulass.-Besch. ZfR 2.1+2.2) <input type="text"/> | | Geburtsdatum des jüngsten männlichen Fahrers <input type="text"/> | | Gewünschter Versicherungsumfang mit/ohne Selbstbeteiligung (SB) | | Neupreis des Fahrzeuges <input type="text"/> EUR | |
| kW oder PS <input type="text"/> Hubraum in cm ³ <input type="text"/> Höchstgeschw. in km/h <input type="text"/> | | Geburtsdatum der jüngsten Fahrerin <input type="text"/> | | X Kfz-Haftpflicht 100 Mio. € pauschal, für Personen, Sach- und Vermö- gensschäden. Bei Personenschäden auf max. 8 Mio. € je geschädigte Person begrenzt. | | Kautpreis (Zeitwert) des Fahrzeuges <input type="text"/> EUR | |
| | | | | inkl. mobil plus (Schutzbrief) für 6,66 € im Jahr | | Wert der nachträglich eingebauten Fahrzeug- und Zubehörteile <input type="text"/> EUR | |

Orga 9533000

- Außerdem interessiere ich mich für
- Haftpflichtversicherung
 - Hausratversicherung
 - Rechtsschutzversicherung
 - Private Unfallversicherung
 - Wohngebäudeversicherung